



Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutsche National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),
Wendlandstraße 57. Die „M.N.Z.“ erscheint wöchentlich 7mal.
— Verkaufpreis 20 Pf. Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Ver-
öffentlichungsorgan sämtlicher Organisationen der Wehr im Gau
Saar-Vertrag und der Wehrverbände. Hat unentgeltlich und
unverändert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Geschäfts-
leitung: Dr. G. G. G. G., Postfach 13, Postz. 276 31.
Einzelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang Nr. 134

Bezugspreis monatlich 2,- RM, vierteljährlich 6 RM,
halbjährlich 11,- RM, jährlich 20,- RM. (einst. 40,- RM).
Bezugsgebiete) auswärts 42 Pf. Zuzugelassen. — Be-
zugspreis monatlich 2,- RM. — Keine Anzeigenpreise bei
Einzelnachnahme. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat
verlangt, wenn nicht ausdrücklich ein
28. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.
Mittwoch, den 17. Mai 1939

Der Führer im Saargebiet

Unerreichbare Bastionen schützen Deutschland - Keines Feindes Fuß wird dieses Industriegebiet betreten - Stürmische Huldigungen der Bevölkerung für den Führer

Trier, 16. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehr
machte heute am 16. Mai die Inspektionsreise an der Westgrenze im
Saar- und Moselland.
In jedem Ort, den der Führer besuchte,
wurde er von der Bevölkerung auf das
freudigste begrüßt. Überall wehten die
Farben des Dritten Reiches, flatterten
Spruchbänder im Winde, die den Dank und
die Begeisterung der Saarländer in kurzen,
knappen Schlagworten ausdrückten.
Es ist das erste Mal, daß der Führer
dieses Gebiet durchfährt, und die Bevölke-
rung kann ihm nun zweifelsfrei Dank ab-
sagen, den Dank an ihren Befreier und
den Dank zugleich für den endlichen Schutz,
den der Führer diesem Lande vor jedem
feindlichen Einfall gegeben hat, das Jahr-
hundert hindurch immer allen Bedrohungen
offen stand.

Fahrt bis zur Grenze
Die Fahrt des Führers führt
heute bis an die Grenze hin.
Sie wird häufig unterbrochen, weil der Führer
an strategisch wichtigen Punkten das
Gelände prüft, ob auch alle Möglichkeiten
einer unbedingten Verteidigung erschöpft
sind. Der Schutz des Saarlandes soll so voll-
kommen sein, wie nur irgend möglich. Wo
auch immer noch einzelne Verstär-
kungen des Wehrmutes möglich er-
scheinen, werden sie sofort vom Führer noch
zusätzlich angeordnet. Dem unge-
heuren Ringe fallen solche Möglichkeiten über-
haupt nicht mehr auf. Seit Stunden sind
wir ununterbrochen an Festungswerken
aller Art vorbeizugehen. Große Panzer-
werke wechseln ab mit grandiosen Sper-
anlagen, mächtigen Mannschützständen, ge-
waltigen Betonlöcher von ungeheurer
Kampfs- und Widerstandskraft.
Die Inspektionsreise wird für wenige
Minuten an einem der schönsten Punkte

deutscher Landschaft aufgehalten. Von
Ordnung aus blühte der Führer hinunter
auf die berühmte Mettlacher Mosel-
schleife, wo viele hundert Meter unter
dem Felshauer der Fluß sich in einer rief-
gen Biegung um einen hohen waldbedeck-
ten Berggründen herum fort zu sich selbst
wieder zurückwindet. Es ist ein wunder-

bares Bild unberührter großartiger Na-
tur, das sich hier dem entzündeten Auge in
aller Faszinationsfähigkeit darbietet.
Aber nur kurz ist die Natur. Dann geht
es wieder weiter, auf neue an Festungen
und Sperren, Panzerwerken und Föder-
linien vorbei. Auf engstem Raum maschie-
ren sich die Werke zu ganzen Bastionen; —
das Industriegebiet der deutschen Saar
wird keines Feindes Fuß mehr betreten.
(Fortsetzung auf Seite 2)



Ein Offizier erklärt dem Führer das Gelände. Links neben dem Führer: Generaloberst Keitel

Die Wacht im Westen

Von
Reichspressechef Dr. Dietrich
Saarbrücken, 16. Mai 1939.

Die Fahrt des Führers entlang der
Westgrenze zur Befestigung des dort ge-
schaffenen gewaltigen Befestigungswerkes
ist ein Ereignis, das diejenigen ganz beson-
ders bewegt, die schon einmal vor zwanzig
Jahren als Soldaten des Großen Krieges
die eiserne Wacht im Westen des Reiches ge-
halten haben. Wenn man heute dieses ein-
zigartige Mächtigkeits-Befestigungssystem aus
Eisen und Beton durchfährt, wenn man
durch den tiefgeschichteten Panzergürtel
jener militärisch bis ins Letzte durchdachten
Anlagen fährt, die von den fleißigen Hän-
den Hunderttausender deutscher Arbeiter in
wenigen Monaten buchstäblich aus dem
Boden gehampft worden, dann werden in
den alten Frontsoldaten Erin-
nerungen lebendig an jene Zeit, da
sie vier Jahre lang die Front im Westen
unter ganz anderen Verhältnissen und Be-
dingungen gehalten haben.

Angesichts dieses unüberwindlichen
großartigen Verteidigungsmalles mit allen
seinen Schuttmitteln und Sicherungen tau-
chen wie ein böser, aber auch wie ein stolzer
Traum jene Bilder wieder vor ihnen auf,
die ein Leben unglücklich harten Kampfes und
treuer Kameradschaft unauflöslich in ihre
Seele gezeichnet haben. Wir denken an die
Reihe der blühenden Wehrsoldaten von
Bassé, Loos und Poretto, die ab-
getrieben von Menschenmengen forderten, wir
denken an die Hölle von Verdun, die
keiner vergessen kann, der sie mit ihren
Schreden erlebte. Wir erinnern uns der
endlosen Todesfluchten an der Somme,
der furchtbaren Abwehrkämpfe von Arras,
wo in jedem Graben Regimenter und Divi-
sionen verbluteten. Wir denken der
Schlachtfelder von Cambrai, deren Granat-
trichter Hunderttausenden deutscher Solda-
ten zu einem Grab wurde.

Damals ein unglücklich tapferes, aber auch
unermüdliches, erverreichtes Ringen
der Menschen in einem ungleichen Ab-
wehrkampf gegen die Uebermacht des Mate-
rials. Und heute?

Wer mit den erfahrenen Augen des
Frontsoldaten die tiefgeschichteten Anlagen
des deutschen Westmalles betrat, wer Ge-
leit hatte, diese Mächtigkeits-ineinander
greifende Kette der tief in die Erde verfen-
ten Betonwerke und Röhren Abwehr-
netze zu begreifen, wer ihre bis ins Letzte
durchdachten Einrichtungen, Bedungen und
Sicherungen für jeden Mann der kämpfenden
Truppe sieht, den überkommt ein Ge-
fühl tiefer Verunsicherung und Un-
verstandlichkeit: Er weiß, hier wird der deutsche
Soldat, der vier Jahre lang fast bedungslos
dem Giftbolzen einer Welt trotzte, nun selbst
in Stein und Eisen stehen, eine stäh-
lerne, unzerbrechliche Mauer, an
der jeder Angriff zerbrechen muß.
Er weiß: Hier wird er nicht mehr, hin-
gekauert an die Wände der Granattrichter,
ein Erdloch verteidigen — um sich die to-
bende Hölle, unter sich die gelbe Flut, über
sich die Giftgaswolken der Flieger, neben sich
niemand und vor sich den Tod. Er weiß,
daß er sich hier mit ebenbürtigen Waffen
verteidigen wird. Gegen den Angriff von
Eisen und Dynamit steht seine Deckung von



Der Führer besichtigt einen Betonbunker



Stahl und Beton, gegen die panzergefechtlichen Feuerkräfte der Luft...

Er weiß: Der deutsche Soldat, der diese Stellung hält, wird nicht mehr inmitten des Trommelregens in Gräben...

Ein mehrerlei Betondach über dem Kopf, wird er heute sicher und ruhig in einem Bett aus Stahl...

Diese Stellungen sind stark und unerschütterlich! Denn um den lebendigen Wall der Weiser...

In Zukunft werden die deutschen Soldaten im Westen nicht mehr in Erdlöchern...

Jeder dieser abstoßenen Panzer, jedes dieser massenbrütenden Werke...

Als Ganzes ist dieser Wall unüberwindlich, weil seine Panzer und Werke...

Das Deutschland von heute aber ist unbefragbar, weil ein Volk von 80 Millionen...

Als ein einfacher Frontsoldat kämpfte er in Gräben und Granattrichtern...

Unterricht am 19. Mai fällt aus

Berlin, 16. Mai. Mit Rücksicht auf die Anwesenheit des Reichers...

Neue Note Londons an Moskau

Der sowjetrussische Vizeaußenminister Potemkin nicht in Genf

UP, London, 16. Mai. (Via. Med.) Nach Mitteilung aus Genf...

Polen stellt sich um

UP, Paris, 16. Mai. (Via. Med.) Obwohl die heute fortgesetzten Verhandlungen...

Aufruf des Gauleiters gegen die Landflucht

Wing und Schwer sind die Garantien nationalsozialistischer Aufbauarbeit. Beide sind wertlos ohne den starken Arm...

Partei, Volk und Gauleiter sind ein, besonders die landbesessene Jugend für diesen Zweck stark zu machen...

Wir haben im mitteldeutschen Raum gleichmäßig an gewöhnlichen den Bestand des altverehrten Bauerntums...

(ges.) Gaeffling, Gauleiter Gau Halle-Merseburg

(ges.) Redewerth, Obergauleiter Gebiet Mittelrand

(ges.) Schumann, Landesbauernführer Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

Die Saar-Bewölkung huldigt dem Führer

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Bewölkungswerte sind am größten Teil bereits völlig zurückgefallen. Nur dem Sandigen fallen sie auf...

Mit Stolz und tiefer Freude sehen wir dies gewaltige Werk deutscher militärischer Kraft...

Auf dem Hindenburgdenkmal bei Weus wird eine kurze Mitteilung eingeleitet. Der Sturm liegt hoch...

Aber nur kurz ist der Aufenthalt. Dann geht die Fahrt weiter, mitten hinein in die Industriegebiete...

Als Ganzes ist dieser Wall unüberwindlich, weil seine Panzer und Werke eine geschlossene Mauer...

Sträße geist und sehen nun in ihren Plänen zuhause, die noch alle die Spuren der Arbeit tragen...

Wann langsam fährt der Führer durch die Straßen, die geschwunden sind...

In das Allerley der Betonermaschinen und in das Getöse der Motoren...

Im Gau-Theater Saarpfalz

Am Dienstagabend besuchte der Führer in Saarbrücken die Aufführung der Operette „Die Tabarr“...

Bei dieser Gelegenheit traf der Führer mit den Reichs- und Gauleitern...

Mussolini an der italienischen Grenze

Besichtigung des italienischen Festungsgürtels - Europas höchstgelegene Befestigungsanlage

Turin, 16. Mai. Am Dienstag unternahm Mussolini in Turin eine Fahrt, die ihn in die Gebirgsstädte der Westalpen...

Am Dienstag besah sich Mussolini mit einem Generalstabschef...

Die in Pariser politischen Kreisen weiter bekannt wird, ist die französische Regierung bereit...

Am Zusammenhang mit den neuerlichen Schwierigkeiten in den englisch-sowjetrussischen Verhandlungen...

UP, Paris, 16. Mai. (Via. Med.) Obwohl die heute fortgesetzten Verhandlungen...

Ein, der alten Römerstadt mit ihrer mehr als zweitausendjährigen Geschichte...

In Baronechia, dem am weitesten nach der französischen Grenze vorgezogenen Punkt...

Am Dienstag besah sich Mussolini mit einem Generalstabschef...

Die in Pariser politischen Kreisen weiter bekannt wird, ist die französische Regierung bereit...

Am Zusammenhang mit den neuerlichen Schwierigkeiten in den englisch-sowjetrussischen Verhandlungen...

Angehener Ausbau der italienischen Rüstungen

Rom, 16. Mai. Die Reichstische und korporative Kammer genehmigte Dienstag nachmittags den Staatshaushalt 1939/40...

In der Pause begrüßte der Führer eine Abordnung von Arbeitern des Westmalls, die der Oberbefehlshaber des Heeres...

Die Reichs- und Gauleiter am deutschen Westwall

Saarbrücken, 16. Mai. In den Morgenstunden des Dienstag begann von Saarbrücken aus die große Fahrt der Reichs- und Gauleiter...

Bei dieser Gelegenheit traf der Führer mit den Reichs- und Gauleitern...

Das Paffen lassen - „besser“ rauchen!

Die Paffen lassen - „besser“ rauchen! ATIKAH 54

Starke Kampfmittel zur Brechung des Westwallbesatzes...

Nach der Neuordnung des Heeres verlagerte Italien über 64 Infanteriedivisionen...

Zur Zeit finden in der Ostsee Lieberman der sowjetischen Flotte statt...

Spanien schließt sich gegen Gibraltar

UP, Gibraltar, 16. Mai. (Gla. Melb.) Spanische Truppen begannen gestern morgen mit der Anlage von Befestigungsanlagen...

Entschuldigungsverfahren um Cornedbeef

Washington, 16. Mai. Präsident Roosevelt hat dieser Tage erklärt, daß die amerikanische Marine argentinisches Fleisch kaufen sollte...

Sechs Banditen hielten mit MG. 200 Menschen in Schach

New York, 16. Mai. Einer der versprengtesten und gefährlichsten Räubertruppen der letzten Jahre wurde im westlichen Norden New Yorks vertrieben...

Einer der reichsten Erben in USA. von Unbekannten getötet

UP, Sarasota (Florida), 16. Mai. (Gla. Melb.) Einer der reichsten Erben der Vereinigten Staaten, Walter Dorland Palmer, dessen Vermögen auf 10 Millionen Dollar geschätzt wurde...

Sechs neue Opfer in Philadelphia?

UP, Philadelphia, 16. Mai. (Gla. Melb.) Die Behörden haben die Ermittlung von weiteren sechs Leichen angeordnet...

Wie trägt „Affen“ Ispazieren

UP, Dänemark. (Gla. Melb.) Durch die Loslösung eines Affen aus einem Käfig in der Hamburger Zoo bestimmten Affen wurde über die Ausfahrt des deutschen Stadtdampfers „Arao“ um mehrere Stunden verzögert...

Solidarität Rom-Berlin auch in der Kolonialpolitik

Reichs-Kolonialtagung begann in Gegenwart führender italienischer Kolonialfachleute - Die gemeinsame Aufgabe, Deutschland und Italien den Lebensraum sichern!

Wien, 16. Mai. Die Reichskolonialtagung in Wien begann am Montag mit zwei Vorträgen, in denen die Fortschritte der deutschen Tropenmedizin und die Grundzüge der nationalsozialistischen Kolonialpolitik in ihrer Anwendung für die Kolonialpolitik behandelt wurden...

Israel rasselt mit dem Schwert

Erbitung der Juden über das englische Weißbuch - Flagge des Judenstaates auf Regierungsgebäude in Tel Aviv geschickt

UP, Jerusalem, 16. Mai. (Gla. Melb.) Die offizielle Ankündigung, daß das englische Weißbuch über die Verhandlungen mit der Palästinaführung trotz des Einspruchs des jüdischen Führers Ben-Gurion veröffentlicht werden wird...

Deutsche Handwerker als Erfinder

Acht Mann tragen 20 m lange Leichtmetall-Brücke

Frankfurt am Main, 16. Mai. (Gla. Melb.) Auf der Reichsausstellung „Handwerkertagung 1939“ wird unter den Vorkäufen der Reichsführer aus verschiedene Erfindungen zu sehen...

Zu weitgehenden Maße wird durch die Erfindung eines Stempelgerätes die Verwendung von Eisen beim Drehen an ersetzbar. Es ist ihm gelungen, die Einzelteile wie Türen, Platten, Schieber durch Brennen zu erhitzen...

Freispruch einer Gatten-Mörderin

Das Opfer jüdischer Niedertracht in Paris geworden

Dr. K. J. Paris, 16. Mai. (Gla. Melb.) Vor dem Pariser Schwurgericht wurde ein Mordprozess verhandelt, der wegen seiner besonderen Bedeutung großes Aufsehen erregte...

Goldstein, seines Lebens Verleumder, kam im Frühjahr 1939 in die damals noch nicht 10 Jahre alte Fernande, die aus einer gutten Familie von Chateau-Ghiron kommt...

Eisenbahnkollision für 175 RM. Sieben Kinder durch Granate getötet

Paris, 16. Mai. Für 175 RM. eine ganze Eisenbahnlinie in Schieflagen und vollständiger Einstellung, das ist sicherlich ein Spottpreis...

im Wiener Rathaus, bei dem die Solidarität zwischen Italien und Deutschland auch auf dem Gebiet der Kolonialpolitik geründet wurde.

Der Leiter der offiziellen italienischen Kolonialpolitik, Kolonialtagsleiter Dr. Merzaggi, erklärte, er, Merzaggi, erinnere an die Worte des Duce vom 28. Oktober 1937 hinsichtlich der deutschen Kolonialpolitik...

Die historische Rede des Duce vom Sonntag in Berlin, so führt Merzaggi fort, die in Deutschland einmütig und enthusiastisch beifall gefunden habe...

Unter Hinweis auf das Mailänder Abkommen und die letzten Reden des Führers und des Duce betonte von Cyp, es sei eine Schicksalsgemeinschaft zwischen Deutschland und Italien geschaffen worden...

Der Führer an die HJ-Führer

Braunschweig, 16. Mai. Der Reichsjugendführer Walther von Schirach sandte an den Führer aus dem Zeltlager des HJ-Führerkorps in Braunschweig folgendes Telegramm...

Advertisement for 'VOLLREIF' featuring a logo with a star and a cross, and text: 'Wenn Sie sehen rauchen dann natürlich VOLLREIF'.

Beauftragter: Dr. Wilhelm Böckler. Stellvertreter: Dr. Wilhelm Böckler und Ober am Dienst Dr. Günzler...

Durchschnittsanlage für den Monat April 1939. Gesamtanlage der „MNS“ Betriebs 17 über 72.500.

Gesamtanlage der Gampfreie über 95.000. Mitteldeutsche National-Zeitung Nr. 6, 6. Seite (Gla. Melb.)

Kurzer Anruf genügt!



Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Table with 4 columns: Name, Address, and Price. Includes entries for 'Kraemer', 'Mende', 'Sander & Co.', 'Diefel', 'Kramer', etc.

Unsere Anzeigenkunden warten auf Ihren Anruf. Jede Bestellung wird ebenso gewissenhaft ausgeführt, als wenn sie persönlich von Ihnen aufgegeben wäre.

Table with 3 columns: Service, Address, and Phone Number. Includes 'Feuerwehr', 'Unfallmeldung', 'Heberfall'.

Advertisement for 'Ritterhaus Lichtspiele' featuring 'Der große Lustspiel-Schlager' by Theo Lingen and Paul Hörbiger. Includes showtimes and ticket information.

Advertisement for 'Radio' and 'Stadttheater halle' with showtimes and program details.

Advertisement for 'Siederblüte!' featuring a show by the 'Himmelfahrt, 4 Uhr'.

Advertisement for 'Sonderzug Himmelfahrt' between Dresden and Bad Schandau.

Advertisement for 'Wäschekörbe' and 'Bad Wittkind'.

Advertisement for 'Alte Promenade' and 'Der grüne Kaiser'.

Advertisement for 'Wintergarten' and 'Kaffeestunde'.

Advertisement for 'Saal Schloss' and 'Groß-Konzert'.

Advertisement for 'Himmelfahrt mit Salonschiff, Saalerei'.

Advertisement for 'Bergmann-Linie' and 'Salonschiff Heimland und Preußen'.

Advertisement for 'Himmelfahrts-Ausflüge'.

Advertisement for 'Schreiberschloßchen'.

Advertisement for 'Damen-Mäntel'.

Advertisement for 'Großverdrömmung'.

Advertisement for 'Gasthaus Büschdorf'.

Advertisement for 'Jeden Mittwoch der beliebte TANZ-ABEND!'.

Advertisement for 'Kartennovember'.

Advertisement for 'Leuchtturm'.

Advertisement for 'Hedeberg'.

Advertisement for 'Leuchtturm'.

Advertisement for 'Sonderzug nach Dresden und Bad Schandau'.

Advertisement for 'Gesellschaftsfahrt nach Samsburg'.

Eisplätzchertwieder

Jeder Hallenser weiß, welchen Eisplätzchen er meint: den am Alten Markt nämlich. Aber ein halbes Jahr hat er uns wieder fast auf seinen berühmten Rollen herum-



getrampelt, und er hat das (wer begriffe das nicht?) derartig mit bekommen, daß er vor einigen Tagen von seinem Postamt ansrichtete. Weg war er, regelrecht weg. Das haben freilich nur ein paar wenige bemerkt. Nun ist er wieder da, was eben wieder nur ein paar von den paar wenigen feststellen haben. Wo mag das brave Tier nur gewesen sein? Na, einfach: es hat den Wassertranz für seinen Brunnen aufgedreht. Seht ihr, nun kann unser guter Eisplätzchen wieder plätzchen. Die Brunnen, neuartig und lateral wie immer, plätzchen eilig mit. Und am Kaiser-Wilhelm-Denkmal sieht man endlich auch wieder Wasser. Mit anderen Worten: es ist warm geworden. Ein kühles Äußeres in der Luft des Tages malt ein kleines traumliches Bild dazu: plätzchenreue.

Brandhoffschänder am Wert

In letzter Zeit mußte leider wiederholt die bedauerliche Feststellung gemacht werden, daß auf den Friedhöfen der Stadt Halle Blumen von den Gräbern gestohlen werden. So sind am letzten Sonntagabend ein kleines Trauerdenkmal von einem Gräberfeld gestohlen und zertrümmert worden.

Um diesem schändlichen Treiben gewissermaßen ein Ende zu machen, werden die Besucher der Friedhöfe gebeten, auf verdächtige Personen zu achten und über ihre Wahrnehmungen der Friedhofverwaltung oder der Kriminalpolizei, Polizeipräsidium, Zimmer 14, mitzuteilen.

Auto knallt gegen einen Baum

Gestern morgen 7.30 Uhr verlor in der Südkurve der Fahrer eines Personkraftwagens die Gewalt über ein Fahrzeug, als er einem Nadelbäumchen ausweichen wollte. Er fuhr gegen einen Baum. Der Personkraftwagen wurde hier zerbeschädigt und mußte abgeschleppt werden. Personen wurden nicht verletzt.

Das große Geheimnis unserer Kleinen

4000 hallische Mütter werden überrascht

In den Kindergruppen wird eifrig gebastelt und geprobt - Aber nicht weiterzagen!

Muttis müssen taub und blind und über alle Begriffe vergesslich sein - wenn's verlangt wird. Und verlangt wird es manchmal, meistens dann, wenn es sich um eine Überraschung für eben diese Mutti mit dem sonst so vorsichtigen Gedächtnis handelt: Nehmen wir mal an, wir sind acht Jahre alt und wollen einen Kaffeewärmer für ihren Geburtstag friden. Pflösch fällt eine Mutti, bitte! Welche Karte ist weit... Mutti, bitte! Aber du darfst nicht hinschauen... Und Mutti nimmt die Karte an. Sie hat gewiss nichts gesehen. - Dber:

nen. - Aber wir müssen alle die Muttis, die dieses lesen, inständig bitten: „Nicht weiterzagen - am besten verachtet ihr's wieder bis zum Muttertag.“ Was vergessen? Na, daß unsere Kinder in den Kindergruppen der NS-Frauenhilfe und des Deutschen Frauenwerks seit einigen Tagen einen Vienenfleck entwickeln, um allein für den Stadtfest Halle 4000 (viertausend) Körbchen zu fertigen. Na, werdet ihr lazen - das ist aber reichlich wenig für die Jubilantende von Mutti, die es in Halle gibt... Aber die viertausend Körbchen sind ja auch



Viele fleißige Händchen regen, helfen sich in muntern Fleiß...

Wir sind vier Jahre alt und können das Gedicht für Mutti's Geburtstag noch nicht richtig. Wer hört es uns ab? Mutti! Aber du mußt es gleich wieder vergessen! - „Gewiß, mein Junge...“ So ist das nun auch mit den Körbchen. Sie sind so reichlich, daß in diesem Halle, wo ihr das Geheimnis nicht für uns behalten kön-

für ganz besondere Mutti's nur bestimmt, für diejenigen nämlich, die am Muttertag in den Kindergruppen feierlich das Ehrenkreuz der deutschen Mutter überreicht bekommen. Jede von ihnen kriegt von einem Blondkopf noch so ein Blumenkörbchen dazu überreicht - mag sein, daß ein Gedicht aufgelegt wird, dazu, oder daß wir gar



Seht ihr - das ist das Werk weniger Minuten!

Theater spielen... Das sind Dinge, die erst entschieden werden können, wenn unsere Körbchen fertig sind.

Wir nehmen ein quadratisches Stück festes Papier, falten es zu Dritteln und abermals zu Dritteln in die Quere, so daß neun Quadrate entstehen. Nun schneiden wir ein - und zwar immer neben dem mittleren Drittel an zwei gegenüberliegenden Seiten. Wir falten ein bißchen, nehmen den schon fertig zuge schnittenen Griff, befestigen ihn mit zwei Klammern - und fertig wäre das Kunstwerk, wenn wir es nicht noch mit Blumen aller Art versehen müßten. Die hat unsere Kindergruppenleiterin fertig ausgetanzt gekauft, und wir können uns nun ausuchen, welche Farben, welche Mutier wir nehmen wollen. Die kleinen Jungen haben fast fast, so eifrig wird geledt und gepappt - und dann ist das Körbchen fertig. Nun brauchen wir am Muttertag nur noch frische Blumen hineinsetzen und bis dahin können wir Gedicht über oder - Theater spielen. Das ist natürlich um so schwieriger, je kleiner wir noch sind, zumal für König und Königin in gepunktetem Kleidchen und kurzer Hölzchen es fast unmöglich, sich vorzustellen, daß Theater und Reichsweil, Schilpe und Krone da sein werden, wenn der große Tag da ist... Mit dem Dialog zur „Gänsehirtin“ hapert es noch sehr, aber dafür können die Gänselein auf der Wiese (im arvelten Akt) um so lauter „Steigstevier“ rufen und entsetzt viel frecken... Aber wie gelangt - nicht weiterzagen, daß ihr es schon wißt, ja? - Ir

SA-Führer der Standarte 36 im Wehrsportwettkampf



Nachdem die SA-Männer und Unterführer der Standarte 36 an den letzten Sonntag bei den Wehr- und Sportkämpfen ihr Können unter Beweis gestellt haben, gehen am morgigen Sonntag die SA-Führer an den Start. Alle SA-Führer der Standarte 36 müssen an dem mehrwöchigen SA-Führer-Pflichtkampf teilnehmen.

An einzelnen Disziplinen sind zu nennen: Kst.-Schießen, Rifolen-Schießen, Einzel- Orientierungslauf über fünf Kilometer, Panzerarten-Hief- und Weitemuf, Wehrwunden der 200-Meter-Wehrkampfplan, 100

Meter Schwimmen. - Die Wehrwettkämpfe beginnen um 7.30 Uhr im Stadionsbad. Die Schwimm-Wettkämpfe werden am Freitag um 10 Uhr im Stadionsbad durchgeführt.

Wieder ein Großgewinn

Von einem Angefallenen der Janderzaffinerie, der gerade von ärztlicher Behandlung aus der Klinik kam und sich in der Delisicher Straße ein Los der Reichs-Lotterie für nationale Arbeit kaufte, wurde gestern ein Großgewinn gezogen: 500 RM. 209 er aus dem Kasten des Losverkäufers Nr. 206, eines der ältesten hallischen Glücksmänner und stiftete aus Dank einen Betrag der NSD. - Weiter gewann ein junger Mann, der am selben Tage seine Einberufung zum Arbeitsdienst erhalten hatte, in einer hallischen Gaststätte 50 RM.

Jubiläum bei der Wehag. Der Bauaufseher Hermann Dietrich blühte gestern auf eine 40jährige ununterbrochene Dienstzeit bei der Wehag, bzw. Stadterverwaltung zurück.

Deutschlands größte Ausstellung Die 5. Reichsnährerlandsausstellung

Gewiß, 50 Sektar Ausstellungsgebäude sind eine Fläche, die imponiert. Die größte Fläche, der Ausstellungsbau, mißt nur den 1/3 Teil davon.

Gummi- Stoffs, Windelhö- chen, Baby-Artikel Gummi-Bieder

von acht Tagen verteilt. Mit etwa 200 000 Leipziger-Bühnen rechnet die Deutsche Reichsbahn im Fahrplammdienstverkehr, darunter von Danneberg aus Siedgen und seinen Nachbarorten, insbesondere aus dem Südbahnhof, sind bereits angemeldet, und Tausende von Reisenden werden Anfang Juni aus allen Teilen des Reichs Leipzig anreisen.

Die Leipziger Verkehrsverbände haben ihr Einmütiges zu ergehen, daß ein Millionenverkehr bewirkt werden kann. Als Kuriosum sei erwähnt, daß selbst die Tiere in Sonderzügen reisen können; deren 17 sind vorgesehen, um nicht weniger als 400 Ziegen werden erfordern, um das Ausstellungsgut der 500 Firmen nach Leipzig zu bringen, die sich an der Vieleschau beteiligen.

Tapeten große Sommer Leipziger Auswahl Straße 32

Ballon „Dr. Max Jaeger“ Sieger?

Witterfeld. Die zur Weltfahrt um die Erdenkugel der „M.P.Z.“ hier aufgetragenen acht Freiballone sind sämtlich in Oberreifen gelandet. Das Preisgericht wird seinen Spruch erst nach genauer Festlegung der Entschimmungen fällen. Wie es scheint, ist der Ballon „Dr. Max Jaeger“ unter der Führung der Pilotin Hel. Diehl am weitesten gekommen.

Taschen-Schirme Emil Herz Ob. Leipziger Str. 67 (Nähe Riebeckplatz)

Zuchthaus für „Kutengänger“ Wegen Betruges in 47 Fällen - Arglistig und ehelos

Magdeburg. Der 46 Jahre alte „Winfelrutengänger“ Schult aus Hof, der, wie berichtet, wegen Betruges in 47 Fällen vor der Strafkammer stand, wurde zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Betätigung als Winfelrutengänger wurde ihm auf fünf Jahre unterlagt.

In der Urteilsbegründung heißt es: Die Betätigung vor Gericht („Schiffahrt“ fahrlässiger Erdfrachten), die der Angeklagte in aller Öffentlichkeit habe durchzuführen dürfen, haben gezeigt, daß man es mit einem betrügerischen Ausbeuter des Erd-Frahtenproblems zu tun habe. Dieses Problem sei aber noch völlig ungelöst, und die Wirtschaft, die sich mit diesen Dingen befaßt, sei noch zu feinem abschließenden Ergebnis gelangt. Der Angeklagte habe, ohne überhaupt die Grundelemente des Winfelrutenspiels zu beherrschen, seinen „Partnern“ vorgeschützt, mit der Winfelrutetelegraphen die Lage der inneren

in den großen Erfolgen, die wir uns jeweils erlauben können.“ Die Worte des stellvertretenden Gauleiters klingen in dem Wunsch aus, daß uns unter Adolf Hitler noch viele solcher Tage beschieden sein mögen wie dieser formale Maienstag. Diese Tage fallen der gemeinsamen Bestimmung fein.

Stellvertretender Gauleiter Lesche auf der Bitterfelder Führertagung

Der Gaupreisesammler teilte mit: Anlässlich des Kreisappells der NSDAP, Kreis Bitterfeld, hatten sich das Stollische Parteikörper und die Führer der Gleichschwungung zu einer Führertagung sammelt. In zu Herzen gehenden Ausführungen fand der stellvertretende Gauleiter Pa. Lesche Worte über die Bedeutung der Kreisappelle als einer politischen Beweiskraft der Partei. In einem Rückblick auf die gesamtdeutsche Politik in den vergangenen Jahrhunderten führte der Gauleiter-Stellvertreter u. a. aus:

„Wir müssen uns darüber klar und stolz darauf sein, daß wir eine Generation sind, die das Deutschland vor dem Zerfall rettete, die in der heroischen Zeit des Weltkrieges ihren Mann stand und die nach dem Zusammenbruch die Geschicke des 17. Jahrhunderts infolge innerer Zerrissenheit und schlechter Volksführung konzentriert nochmals mitterlebte. Heute stehen wir mitten

Magdeburg. (Kreis städtisch über- wachen) Am Sonntagabend kam es wieder zu einem schweren Verkehrsunfall.

In der Halberstädter Straße wurde ein 55jähriger Fußgänger, als er den Fahrzeugen überfahren wollte, von einem Motorradfahrer umgefahren. Der Greis wurde so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus farb.

Defau. (Arbeitsgemeinschaft der Arbeitervereine) Am Tage der Neuordnung des wissenschaftlichen Vereinigungswesens ist in Defau eine „Arbeitsgemeinschaft anhaltischer Vogelwarte“ gegründet worden.

Wegen Stillschließungsverbrechens verurteilt

Der 89jährige evangelische Pfarrer Fischer aus Pleissar ist durch Urteil der Großen Strafkammer des Landgerichts Naumburg vom 8. Mai unter Anrechnung der Untergerichtsstrafe zu einer Strafe von fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden. Das Gericht hat ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt, seine Entmündigung, Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt und Erziehungsvormahrung angeordnet. Der verurteilte zurechnungs- unfähige Verurteilte war gefährlich, sich in acht Fällen an Anaben vergangen zu haben, die in der Mehrzahl noch nicht 14 Jahre alt waren und an dem von ihm erteilten Konsfirmationsunterricht teilnahmen.

Reise- und Badeartikel, Kulturbeutel etc. Gummi-Bieder

Schauerniederstschläge

Weiterbericht des Reichsmeteordienstes, Ausgabedatum: 16. Mai, 21 Uhr: Die beiden am Dienstag noch getrennten Niederschlagsgebiete über Nordfrankreich und Nordostdeutschland haben sich in einem weitläufigen Niederschlagsgebiet vereinigt. Eine zu diesem Ziel gehörige Front liegt über Süddeutschland. Sie bewegt sich in östlicher Richtung und überauert unser Gebiet Dienstag nacht. Ihr Durchzug wird an Schauern und stürzlichen Gewittern Anlaß geben.

Ansichten bis Donnerstagabend:

Mittwoch: Bei mäßigen Winden wech- selnd bewölkt und Regenzeitige Niederschläge, nach reiner Nacht am tags- über Temperaturrückgang, leichte Stände um West. Donnerstag: wechsellagernd bewölkt, Niederschläge als Schauer, kühl.

Wasserstands-Meldungen

Table with 4 columns: Station, Height, Change, Date. Includes stations like Grotzsch, Zschopau, Bismberg, etc.

Für die Himmelfahrtspartie...

Leinenschuhe nm. 2.95 entzückende Modelle

Riemenschuhe nm. 4.75 in allen Farben mit flachem und halbhochem Absatz

Schuh-Hosung Geilsstraße 9 (Ecke Plauenstr.)

Rundfunk

Mittwoch, den 17. Mai 1939 Leipzig Wellenlänge 362

- 8.45: Nachrichten, Wetter für den Bauern... 8.50: Nachrichten... 9.00: Morgenzeitung... 9.15: Kleine Welt... 9.30: Nachrichten... 9.45: Nachrichten... 10.00: Ein Meter, genannt Schindler... 10.15: Programm, Wochenschau... 10.30: Nachrichten... 10.45: Nachrichten... 11.00: Nachrichten... 11.15: Nachrichten... 11.30: Nachrichten... 11.45: Nachrichten... 12.00: Nachrichten... 12.15: Nachrichten... 12.30: Nachrichten... 12.45: Nachrichten... 13.00: Nachrichten... 13.15: Nachrichten... 13.30: Nachrichten... 13.45: Nachrichten... 14.00: Nachrichten... 14.15: Nachrichten... 14.30: Nachrichten... 14.45: Nachrichten... 15.00: Nachrichten... 15.15: Nachrichten... 15.30: Nachrichten... 15.45: Nachrichten... 16.00: Nachrichten... 16.15: Nachrichten... 16.30: Nachrichten... 16.45: Nachrichten... 17.00: Nachrichten... 17.15: Nachrichten... 17.30: Nachrichten... 17.45: Nachrichten... 18.00: Nachrichten... 18.15: Nachrichten... 18.30: Nachrichten... 18.45: Nachrichten... 19.00: Nachrichten... 19.15: Nachrichten... 19.30: Nachrichten... 19.45: Nachrichten... 20.00: Nachrichten... 20.15: Nachrichten... 20.30: Nachrichten... 20.45: Nachrichten... 21.00: Nachrichten... 21.15: Nachrichten... 21.30: Nachrichten... 21.45: Nachrichten... 22.00: Nachrichten... 22.15: Nachrichten... 22.30: Nachrichten... 22.45: Nachrichten... 23.00: Nachrichten... 23.15: Nachrichten... 23.30: Nachrichten... 23.45: Nachrichten... 24.00: Nachrichten...

Deutschlandender Wellenlänge 1571

- 8.00: Glöckchen, Morgenzeitung, Nachrichten, Wetter... 8.10: Glöckchen... 8.20: Glöckchen... 8.30: Glöckchen... 8.40: Glöckchen... 8.50: Glöckchen... 9.00: Glöckchen... 9.10: Glöckchen... 9.20: Glöckchen... 9.30: Glöckchen... 9.40: Glöckchen... 9.50: Glöckchen... 10.00: Glöckchen... 10.10: Glöckchen... 10.20: Glöckchen... 10.30: Glöckchen... 10.40: Glöckchen... 10.50: Glöckchen... 11.00: Glöckchen... 11.10: Glöckchen... 11.20: Glöckchen... 11.30: Glöckchen... 11.40: Glöckchen... 11.50: Glöckchen... 12.00: Glöckchen... 12.10: Glöckchen... 12.20: Glöckchen... 12.30: Glöckchen... 12.40: Glöckchen... 12.50: Glöckchen... 13.00: Glöckchen... 13.10: Glöckchen... 13.20: Glöckchen... 13.30: Glöckchen... 13.40: Glöckchen... 13.50: Glöckchen... 14.00: Glöckchen... 14.10: Glöckchen... 14.20: Glöckchen... 14.30: Glöckchen... 14.40: Glöckchen... 14.50: Glöckchen... 15.00: Glöckchen... 15.10: Glöckchen... 15.20: Glöckchen... 15.30: Glöckchen... 15.40: Glöckchen... 15.50: Glöckchen... 16.00: Glöckchen... 16.10: Glöckchen... 16.20: Glöckchen... 16.30: Glöckchen... 16.40: Glöckchen... 16.50: Glöckchen... 17.00: Glöckchen... 17.10: Glöckchen... 17.20: Glöckchen... 17.30: Glöckchen... 17.40: Glöckchen... 17.50: Glöckchen... 18.00: Glöckchen... 18.10: Glöckchen... 18.20: Glöckchen... 18.30: Glöckchen... 18.40: Glöckchen... 18.50: Glöckchen... 19.00: Glöckchen... 19.10: Glöckchen... 19.20: Glöckchen... 19.30: Glöckchen... 19.40: Glöckchen... 19.50: Glöckchen... 20.00: Glöckchen... 20.10: Glöckchen... 20.20: Glöckchen... 20.30: Glöckchen... 20.40: Glöckchen... 20.50: Glöckchen... 21.00: Glöckchen... 21.10: Glöckchen... 21.20: Glöckchen... 21.30: Glöckchen... 21.40: Glöckchen... 21.50: Glöckchen... 22.00: Glöckchen... 22.10: Glöckchen... 22.20: Glöckchen... 22.30: Glöckchen... 22.40: Glöckchen... 22.50: Glöckchen... 23.00: Glöckchen... 23.10: Glöckchen... 23.20: Glöckchen... 23.30: Glöckchen... 23.40: Glöckchen... 23.50: Glöckchen... 24.00: Glöckchen...

Partei amtl. Bekanntmachungen

Kreisleitung Halle-Stadt Amt für Propaganda Hauptstadtkreis Halle

Freitag, 19. Mai, 20 Uhr, wichtige Dienstbesprechung aller Ortsgruppenleiter Halle-Stadt im „Stadtschützenhaus“.

Aus für heute angelegten Veranstaltungen einzeln. Ständige und Filmveranstaltungen fallen wegen der Volkshochschule aus. Neue Termine werden bekanntgegeben.

Geheime Filmarten behalten ihre Gültigkeit für die nächste Veranstaltung der betr. Ortsgruppe.

Ortsgruppe Reichenbach Freitag, den 19. Mai, 20.15 Uhr, in der Dörfelwegschule Schulungsabend für alle politischen Leiter, Walter, Worte und Frauenschaft.

NS-Frauenhaft Neue Kurse in der Mütterchule

Einleitungslehre: Montag, den 22. Mai 1939, 15 Uhr, Montag, den 22. Mai 1939, 19 Uhr. Allgemeine Gesundheits- und häusliche Krankenpflege: Freitag, den 2. Juni 1939, 19.30 Uhr.

Kochen und Haushaltsführung: Montag, den 22. Mai 1939, 15 Uhr. Nähen, Weben, Ausbessern: Donnerstag, den 25. Mai 1939, 9 Uhr, Donnerstag, den 25. Mai 1939, 15 Uhr.

Heimgewandlung: Dienstag, den 6. Juni 1939, 19.30 Uhr. Annehmungen: Mütterchule, Leipziger Straße 17, Fernruf: 329.84.

Kreis Halle-Stadt Dienstreisen

Dienstreisen täglich von 9.30 bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 15.00 Uhr, Sonntagen von 9.30 bis 13.00 Uhr.

Veranlassungen Gesundheitsamt Halle-Stadt

„Alle Fälle“ Unterlebensarzt 25 Heimgewandlung: Für die Aufklärung „Krisis und Krise“ am 10. und 14. August finden noch einige besondere Dienstleistungen statt. Nähere Einzelheiten sind bekanntzugeben.

Helfen - Werden Wäckerer Seide

Die Teilnehmer an der Fuß- und Handweberei Seiden-Exposition, am Sonntag, den 14. Mai, Eintritt mit gegen Vorzahlung - Betrag 100 Mark über „Den Wäckerer zu Halle“ hält aus, Termin wird noch bekanntgegeben.

Volkshochschule Halle-Stadt

Im Saale der Volkshochschule, Dorfstraße 1, 20.30 Uhr. Heute, Mittwoch, den 17. Mai: Treffpunkt - erste Führung: Preußen-Straße, am Sonntag, den 14. Mai, Eintritt mit gegen Vorzahlung - Betrag 100 Mark über „Den Wäckerer zu Halle“ hält aus, Termin wird noch bekanntgegeben.



Sommerlich

duftig, leicht und angenehm. Suchen Sie sich eine hübsche Charmeuse-Bluse bei uns aus. Sie verkümmert sich nicht auf der Reise!

H. Schnee Nachf.

Gr. Steinstr. 84 Brüderstr. 2

Werben weckt Wünsche

Zwangserweiterungen 68 neuen Arten meistbühnend gegen flüssige Veranlassung vertrieben:

Mittwoch, den 17. Mai, 10 Uhr, in Halle (S.), Adolf-Gitter-Ring 13: 2 Schreimöbeldienste (Möbel), 1 Verleimungs-Schleifer, 1 Holzbohrer, 1 maltschienen, 3 Kronenbohrer, 2 Zand- porenbohrer, 1 Stiel u. n. S. angeschlossen am Set und Stiel: 1 Breitzug.

Bei uns geht nicht in der Verkaufshalle bekanntgeben. Dietrich, Obergerichtsbüchler.

1 Schreimöbeldienst (Möbel), 1 Schleifer, 1 Holzbohrer, 1 maltschienen, 3 Kronenbohrer, 2 Zandporenbohrer, 1 Stiel u. n. S. angeschlossen am Set und Stiel: 1 Breitzug.

1 Schleifer, 1 Holzbohrer, 1 maltschienen, 3 Kronenbohrer, 2 Zandporenbohrer, 1 Stiel u. n. S. angeschlossen am Set und Stiel: 1 Breitzug.

1 Schleifer, 1 Holzbohrer, 1 maltschienen, 3 Kronenbohrer, 2 Zandporenbohrer, 1 Stiel u. n. S. angeschlossen am Set und Stiel: 1 Breitzug.

1 Schleifer, 1 Holzbohrer, 1 maltschienen, 3 Kronenbohrer, 2 Zandporenbohrer, 1 Stiel u. n. S. angeschlossen am Set und Stiel: 1 Breitzug.

1 Schleifer, 1 Holzbohrer, 1 maltschienen, 3 Kronenbohrer, 2 Zandporenbohrer, 1 Stiel u. n. S. angeschlossen am Set und Stiel: 1 Breitzug.

1 Schleifer, 1 Holzbohrer, 1 maltschienen, 3 Kronenbohrer, 2 Zandporenbohrer, 1 Stiel u. n. S. angeschlossen am Set und Stiel: 1 Breitzug.

Öffentliche Versammlung!

Mittwoch, den 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr, spricht im großen Saal des „Stadtschützenhauses“ der Gauverbandsführer Thüringischer Ministerpräsident Pp. Marschler

über die Tätigkeit des Volksbundes „Deutsche Kriegsgräberfürsorge“

Anschließend findet ein Lichtbildvortrag des Reallehrers SS. Unterstufenführers Pp. Wildfeuer aus Silbhornstadt. Der Abend wird durch Musikstücke des Trompetenkorps der Heeresmusikschule umrahmt.

Volksgruppen, ergehen in Massen und überlegen sich davon, was der Volksbund bis jetzt geleistet hat. Es gilt, unseren im Weltkrieg gebliebenen Soldaten zu danken.

Ortsgruppenleiter Halle des Volksbundes „Deutsche Kriegsgräberfürsorge“.

Eintritt frei!

Advertisement for 'So bequiem' shoes, featuring an illustration of a woman's feet and the text 'So bequiem durch Linien Weiten'.

Advertisement for 'Schuh-Reparatur' services, featuring the text 'Schuh-Reparatur' and 'Der Götterkinder Schuh-Reparatur'.

Advertisement for 'Klavierschule' with the text 'Klavierschule' and 'Klavierschule'.

Advertisement for 'Kurschrift' with the text 'Kurschrift' and 'Kurschrift'.

Advertisement for 'Maschinen schreiben' with the text 'Maschinen schreiben' and 'Maschinen schreiben'.

Advertisement for 'Ludwig Rex' with the text 'Ludwig Rex' and 'Ludwig Rex'.

Advertisement for 'Maschinen schreiben' with the text 'Maschinen schreiben' and 'Maschinen schreiben'.

Advertisement for 'Ludwig Rex' with the text 'Ludwig Rex' and 'Ludwig Rex'.

Freimaurer stürzen Napoleon

Ein Tatsachenbericht von Udo Freiherr von Khaynach

4. Fortsetzung

Der Verrat des Marschalls Victor

Napoleon, der am späten Nachmittag in Rangis eingetroffen war, erteilte Victor den kritischen Befehl, sich nach Anstetten zu begeben. Tages der Brücke von Monterau zu benutzend und übernachtete im Schloß von Rangis im Vertrauen, das Monterau von seiner Truppe besetzt sei. Doch Victor führte Napoleons Befehl aus, indem er sich in Anstetten, eine Weile von der Brücke von Monterau entfernt, sein Nachtlager auf, obgleich er den Befehl hatte, nach Monterau zu gehen. Seine Entschlossenheit, die Truppen nicht zu rufen zu lassen, als das man ihnen folgen noch zumuten durfte, hing an ihm so sehr, daß er zwei seiner Divisionen noch gar nicht im Feuer nehmen und vor kurzem ausgerückt und frisch er zu ihm geschickt waren. Er ließ die Truppe also leicht die Spitze bilden und während des Abmarsches über die Nacht Brücke und Stadt verlassen. Doch der Marschall selbst blieb nicht, sondern ließ die ersten Truppen mit dem Kommando des Victor gehen, woraus doch wohl klar und deutlich hervorgeht, daß hier eine bestimmte Absicht vorlag, nämlich die, Napoleons Plan zu durchkreuzen und die drei Korps von Schwarzenberg zu retten.

Napoleon dies erfüllt, war er außer sich vor Zorn und entbot Victor sofort seines Commandos, den Oberbefehl General Gerard übergebend, mit der Beilegung, unter allen Umständen die Brücke von Monterau zu nehmen. Zu seiner Unterstützung aber er ihm die junge Garde mit.

Vor der Brücke erhebt sich die ziemlich langgestreckte Anhöhe, die nach der Seite zu sein soll. Auf halber Höhe hatte der Kronprinz von Württemberg seine Infanteriemassen aufgestellt, gebildet durch



Generalfeldmarschall Blücher

eine zahlreiche Artillerie. Begegnung unternahm Gerard einen Sturm nach dem anderen, der jedesmal im feindlichen Kartätschenfeuer zusammenbrach, während eine überzahlreiche Division nach der anderen unterdessen über die Seite ging, hart verlor und bedrängt von den Truppen Charpentiers und Allix sowie der Kavallerie von Pajol.

Als Gerard sah, daß er so nicht weiterkam, bereitete er seine sämtlichen Batterien und richtete so Geschütze auf die feindlichen Stellungen, bevor er einer weiteren Kampf Mann gegen Mann begann. Salve auf Salve schlug in die düsteren Kolonnen der unglücklichen Württemberger, ganz wie Feuer niederdröhnend, da jeder Schuß lebend und bedrängt von den Truppen Charpentiers und Allix sowie der Kavallerie von Pajol.

In diesem Augenblick erschien Napoleon mit der alten Garde und von allen Seiten erkannten die Franzosen nun die Anhöhe und trieben den Feind mit Gewalt den steilen Abhang nach der Seite hinunter, in die letzten Kolonnen der flüchtenden Koerretiere hineinplante. Es entstand dort unten ein fürchterliches Getöse, alles wogte durcheinander und ein reißender Strom von Schießlingen wühlte sich der rettenden Seite zu, die bald verlorst war, während von oben immer neue Menschenmassen herunterstürzten und das Chaos vollendeten. Bei der Brücke selbst spielten sich die entsetzlichsten Szenen ab, denn jeder

suchte das rettende Ufer zu gewinnen und trampelte rücksichtslos nieder, was ihm im Wege stand.

Doch was es für die meisten zur Flucht schon zu spät, denn auf der Sandtrappe hinter der Anhöhe erschienen plötzlich eine dunkle Masse und an der Spitze eines Jägerregiments braunste Pajol mit 4000 Reitern heran und hieb unarmherzig auf die zusammengebrängten Württemberger und Koerretiere ein, während von oben ein matter Kartätschenhaag herunterregnete. Nur mit Mühe und Not und unter Zurücklassung von 5000 Toten und Verwundeten, sowie 4000 Gefangenen und fast der ganzen Artillerie gelang es dem Kronprinzen von Württemberg, mit dem Rest seiner Truppen zu fliehen. Im Galopp sprengten Pajols Jäger über die wichtige Brücke hin, während unter ihnen eine Mine sprang, ohne jedoch den Schlüssel fortzureißen und die Brücke nicht zu zerstören. Napoleon, der den ganzen Vorgang von der Anhöhe beobachtete, empfand bei diesem Schauspiel eine atemlose Freude.



Claude Victor Perrin, Marschall von Frankreich, Herzog von Belluno

Er ging mit seinen Truppen über die wiedereroberte Brücke nach Monterau und gönnte ihnen die wohlverdiente Ruhe, denn der größte Teil von ihnen hatte den ganzen Tag über im Feuer gestanden und die feierliche Garde war seit zweiundfünfzig Stunden ununterbrochen marschiert.

Der Freimaurer Augereau

Am 19. Februar erhielt die Armee den Befehl, den fliehenden Feind gegen Troves zurückzudrängen und das rechte Ufer der Seine zu reinigen. Am 20. befand sich Napoleon in Bron von Alexander tags zuvor überfallen hatte, und nicht noch am Abend mit der Garde in Nogent ein. Mit Ungeduld wartete Napoleon hier auf das Erscheinen des Marschalls Augereau, der in der Gegend von Vouz 20000 Mann kom-

mandierte, im Rücken der Verbündeten gegen Chalou-sur-Saone und Belancon hin, um ihnen die Rückzugslinie abzuschneiden. Er war sehr zornig, daß Augereau noch immer unartig blieb, und an den feinen Mäusen lebte, trotzdem Straus ihn mit der sogenannten italienischen Armee bediente und keine Gefahr im Auge war. Napoleon schrieb ihm deshalb folgenden Brief, der von der Geschichte aufbewahrt zu werden verdient:

Nogent-sur-Seine, den 21. Februar 1814.

Der Kriegsmittler hat mir das Schreibe vorgelegt, welches Sie unter dem Ich an ihn gerichtet haben. Es hat das selbe mit ganz und gar nicht gefallen. Viel Sie haben sechs Stunden nach dem Eintreffen der ersten aus Spanien kommenden Truppen noch nicht im Felde! Eine sechsstündige Ruhe genügt Ihnen mit dem Da an Augereau! Ich habe mit der aus Spanien gekommenen Dragonerbrigade den Kampf entzündet; und doch hatte sie von Paouane an nicht abgezogen. Sie sagen, es fehle den sechs Nationalisten von Rimes an den eigenen Kleidungsstücken und sonstigen Ausstattungsgegenständen; auch seien dieselben noch gar nicht eingeeilt! Welch eine Feilschen! Ich will Ihnen die Zeit mit Da an Augereau! Ich habe mit der ersten, die keine Patronen mit sich hatten und höchst dürftig geteilt waren, 80.000 Feinde vernichtet. Die Nationalgardien legen, Sie weiter, in einem jämmerlichen Zustande. Ich habe hier 4000 Nationalgardien von Anders und aus der Bretagne, die in runden Hüten leuchten, ohne Patronen mit sich, aber gute Hüten haben; ich habe sie sehr müde gefunden. Ferner sagen Sie, es ist kein Geld da. Aber woher wollen Sie denn solches bekommen? Er hat nicht es wieder Geld, wenn mir den Händen des Feindes unsere Einwehmerien entziehen. Sie haben keine Pferde, keine Geschütze und Fuhrwerke zu bekommen; Nehmen Sie solche überall, wo Sie können. Sie haben keine Magazine. Das Ich mahnt Sie zu Eile! Ich habe Ihnen, zwölf Stunden nach Empfang dieses ins Feld zu rufen. Sind Sie noch der Augereau von Coalitione, so behalten Sie den Oberbefehl, drücken Sie Ihre 60 Jahre, lo gehen Sie ihn an den Alletten Ihrer Generale ab.

Das Vaterland ist bedroht und in Gefahr, es kann einhellig und allein durch die Einheit und einen Willen, und durch trages Ärgern errettet werden. ... Ueberall flieht der Feind auf Troves. Sie sind im Feuer der Vorderlinie. So, wie bisher, kann es nicht länger gehen, wohl aber still es, aufzuhören und wieder zu der Entschlossenheit von 1793 aufzurufen. Sobald die Franzosen Ihren Fieberwut bei den Vorworte sehen, und sobald sie gemahnt, daß Sie es selbst überall, wo haben gemacht werden, die Vorderlinie sind, können Sie mit ihnen machen, was Sie immer wollen.

ges.: Napoleon.

Fortsetzung folgt

Napoleon ist außer sich

Als Victor am nächsten Morgen von Monterau erfuhr, fand er Brücke und Stadt nachlässig von den Württembergern besetzt und verriet, die den Wützung des 1. und 3. Armeekorps mit ihren Seiten bedeckten. Zwölf Stunden früher hätte er die Stadt unbesetzt gefunden und die drei Korps wären von der Hauptarmee abgeschnitten und umzingelt gewesen. Als

Eine Frau kam übers Meer
ROMAN VON ELSE SCHUSTER
Copyright 1939 by Carl Zuckers-Verlag, Berlin

21. Fortsetzung
Sagst du darauf kommt Hanna Dommit aus der Stadt zurück. Ihr Herz ist schwer, denn was sie in der Wohnung von Frau Wolter erlebt hat, hängt lange in ihr nach. Mit diesem Wort hat Irene der Mutter ihren Schmerz verraten. Sie anders ist doch die Stiefmutter für sie geworden. Als Hildebrandt Straut wollte sie noch einmal für kurze Zeit bei der Mutter bleiben, um dann als Herrin von Lindow die Wohnung zu übernehmen. Und nun kommt sie von ihrem schweren Waffengang, wird verzicht leisten und doch, das heißt Hanna Dommit, Siegerin über sich selbst bleiben. Irene hat den Galt als alte Freundin von Frau Wolter abgestellt und beklammert die Frage geteilt, was Mutter wohl dazu sagen würde, wenn sie auf einige Zeit nach Afrika ginge. Sie hat auch nicht viel Zeit zu entliehen Antworten gelassen, sondern gelacht.
"Ich habe von der großen Welt noch gar nichts gesehen. Mutter, in Lindow wäre ich ja auch nicht unter fremden Menschen, sondern unter Freunden, die meine Sprache verstehen. Und hier soll bringen noch heute Heimat sein, Mutter."
Mit gut überlegten Worten hatte Hanna Dommit sie unterzogen, und als sie nach zwei Stunden wieder ging, hatte Frau Wolter schon halb und halb nachgegeben.
"Ich hätte es, Frau Dommit", hatte das Mädchen mit leiser Stimme zum Abschied gesagt, "daß ich mitkommen werde. Es ist kein großer Verheißungswort, aber zu wissen braucht es Hildebrandt nicht. Ich weiß ja und lese, was Sie tun müssen. — Und Sie sind doch die Mutter."

Daran denkt Hanna noch, als sie aus dem Antubus steigen ist und langsam, mit vielen Wägen beladen, auf Südbahns auswandert. Da kommt Hildebrandt, denkt sie freudig, als sie die hohe, schmale Gestalt auf sich zukommen sieht. Aber nach ein paar hastigen Schritten steht sie. Dann legt ihr Herzschlag aus.
"Konrad!"
Wahnsinn läßt sie ihre kleinen Taschen fallen, rennt in Freude und Schreck auf den Mann zu. Er nimmt sie willig an sein Herz, küßt sie auf Stirn und Wippen.
"Es ist gut, daß du kommst, Hanna", sagt er heftig.
Die Frau ist ganz verwirrt. Gut, daß ich komme? Wo, in aller Welt, kommt er aber her? Was ist geschehen? Was will er? Was weiß er? Qual, Angst, Zweifel bedrücken sie. Warum hier auch noch einmal Konrad? Da schluchzt sie auf.
"Ja, du bist recht, ich will es gleich sagen, ich bin nicht erst, Konrad. Ich weiß es ja. Aber schreiben konnte ich es nicht."
Er hat die Päckchen aufgehoben, sie in seinen Taschen verpackt und den Rest unter den Arm geklemmt.
"Ich sage ja nichts, frage auch nicht, Hanna. Schrei, wenn wir einmal davon sprechen, nicht heute. Frau Ulla nahm an, daß du jetzt fährst, und da ging ich dir ein Stück entgegen. Und nun sei wieder meine große Hanna, die imstande ist, eine ganze Arbeitsstunde Schwärzer im Schweiß zu halten. Nimm jetzt dein Herz in die Hände. Du triffst eine ziemlich lustvolle Gesellschaft in Lindow, es ist wie ein Ungewitter ein-

geschlagen, und was an den Gerüchten wahr ist, weiß man nicht. Ich kenne ... deinen Sohn nicht, Hanna, was mich auch jeden Anlaß entstehen. Aber man hat ihn sehr gemocht. Er soll seinen Vater wieder-geschaffen haben. Mauer ist schwer verlegt."
Hanna steht mit starrem Gesicht vor ihm. Das H Konrad kommt, Gerade und offen, hat sie nicht gesehen. Gerade dessen, was er einem anderen Menschen vertrauen kann. Nein, er soll sich nicht getraut haben, sie wieder handhaben. Und das ist ihr Dank dafür, daß er jetzt ohne Vorwurf neben ihr bleiben wird. Fast mortals, aber Arm in Arm, kommen sie ins Haus.
"Tante Hanna, du mußt Mutter helfen. Ich habe ja Angst um sie", bittet Franze, die ihnen blaß, aber festlich in der Halle entgegenkommt. "Sie war gestern so lauer, hat aber Mann gefaselt, ich glaube, sie wartet sehr auf dich ... Und wie geht es — Irene, Tante Hanna? Ich habe mich gar nicht richtig von ihr verabschieden können, auch Mutter nicht. Ihr werdet so reich entschuldigen nach Berlin zu fahren."
Hanna Dommit ordnet vor dem großen, venezianischen Spiegel umständlich ihr Haar, sie verneigt es, Franze anzusehen.
"Frau Wolter war sehr froh, die Tochter mitzubringen, es waren recht nette Stunden bei ihnen. Sie wird wohl bald schreiben, bist vor allem schön grüßen. Wo ist deine Mutter? Liebergen, mein Mann möchte lo gern die beiden sehen, willst du mit ihm gehen? Du glaubst, er freut sich nicht so sehr, weiteres in fremde Städte. Lok dir auch das kleinste Päckchen aus meiner Tasche geben, es ist für dich."
Dann nickt sie den beiden zu und läßt sie stehen. Es stellt sie zu Ulla Berlin. Sie muß sie lüden. Weder im Notensimmer ist sie, noch in Hildebrandts Arbeitszimmer. Erst oben in der Apfelfammer, in der auch die Hollwische liegt, findet sie die Freundin. Es ist ein stiller, dem Hildebrandt aber ein schilleriger Duft von Rosenen erfüllt ihn. Ulla's Wäsche hat von jeder dieser Frühen, herben Geruch an sich, und es ist das Ge-

heimnis der Apfelfammer, das sich stets von der Schwiegermutter auf die Frau des Sohnes überträgt. Frau Ulla, die sich abertende Arbeit getraut hat, läßt das Vertrauen, das sie gegen das Licht gehalten hat, fallen. Sekundenlang blühen sich die beiden Frauen an. Dann hängen sie einander in die Arme, und nun, ganz unter sich, von niemandem beobachtet, weinen sie beide. Hanna läßt sich zuerst.
"Er kann doch nicht meinen Vater ... nein, niemals! Oh, Ulla, warum wollen wir Flug sein, halt tapfer! Warum verdampfen wir, halt zu befehlen! Es wäre nie so weit gekommen und Hildebrandt braucht nicht zur Verantwortung für ein Verbrechen gezogen werden, das er nie begangen hat."
"Aber, was sollen wir denn tun, Hanna?" rufst Ulla Berlin außer sich.
"Autummentlicher", ist die feste Antwort. Ulla Berlin steht der auf sie neue gewonnenen Freundin in die Augen. Auch eine Sorge bedrückt sie. Wie kommt es, daß Konrad Dommit seine Frau geliebt hat und nicht aus Lindow wollte?
"Dein Mann kam lo überredend, und ich glaube, ich habe einen großen Fehler begangen. Ich ..."
"Ach nur, Ulla, der Fehler lag seit Jahren bei mir. Ich habe ihm nie etwas erzählt, auf ihn muß die Lastide, daß ich mein Kind suchte, wie ein harter Schlag gewirkt haben. Er ist bei aller Strenge ein glütiger Mensch, das habe ich eben erfahren dürfen. Meine Franze, kein Vorwurf, nur der Welt zu helfen. Ich weiß noch nicht, wie ich ihm das vergelten kann. Aber was unbedingt Vertrauen ist, das weiß ich nun ... durch meinen Mann."
"Ich bin glücklich, daß du da bist, Hanna, und ich will dir danken dafür. Bereich mir jedes anspielende, vorfichtige Wort, es kam alles aus der Angst und Sorge. Ich, das Zufalls berleben könnte. Er möchte mich in guten Händen haben. Ich weiß nun auch meine Franze glücklich, sie und Hildebrandt werden die Viertelstunde auf der Dorfstraße wohl nie vergessen, die sie beide reich machte, weil

Der Lord hat eine Idee

Zwei Männer angeln / Von G. W. Schwarz

Der Bach sollte über Klippen und Steine in freies Wasser und Strudeln dahin; es war ein weitbekanntes Forellengewässer, wie es solche nur in Schottland gibt, und gehörte zur Besitzung Lord Morrows. Den Titel trug seit wenigen Monaten der junge Mann, mit frischem Sportgeist, der eben wieder die Schnur auswarf, energisch und unmutig, so daß der Schwimmer in Sprüngen hüpfte und tänzte.

„Seine Vorfrucht, mein Herr Vater“, sagte er zu dem andern, gleichaltrigen jungen Mann, der drei Schritte weiter aufwärts eben einen Wurm am Haken schmeißte, er hat nicht allzuweit gewillkocht. Schützen — ich habe selber genau davon, und nirgends Geld aufzutreiben! Wer leidet noch etwas auf Morrow Castle?“

„Angeln ist gesund“, erwiderte der andere, ohne aufzuheben. „Es häßt die Nerven und löst nichts!“

„Seine Niese in diesem Sommer“, brumte der erste wieder, „sein Nennen, und während der Saison kann ich mich überhaupt den ganzen Winter hier beschäftigen.“

„Der Herr Vater“, stöhnte der andere, der sich nun ebenfalls auflegte, die Angel auszuwerfen.

Dann hockten sie beide geduldig auf ihren Plätzen, kein Fisch bis an. Eine Stunde verließ nicht vergangen sein, als der Freund wieder zu sprechen begann: „Einen Auswurf müßte ich noch, Harry. Aber ich weiß nicht, ob du ihn geben müßtest, da du an allem hier so häßlich!“ — und er zeigte mit einem Kopfnicken nach hinten, wo über dem Wald das Schloss im viktorianischen Stil mit Ertern und Türmen herübergrahste.

„Du, als größter Lord von Morrow Castle!“

Der andere hochte auf. „Ich möchte nicht, was mich abhalten sollte, wenn beim Vorfrucht einen Gentleman gemacht ist. In meiner Lage hat man wenig Spielraum für Sentimentalitäten!“

„Ein gutes Wort“, pflichtete der andere bei, und anschließend lebten wir im zwanglosen Gespräch.“

Sie schwiegen wieder eine Weile, bis der junge Lord ungeduldig wurde:

„Wißt du nicht die gloriose Idee nun nicht endlich veranlassen, Freddy? Ich fürchte, es ist nicht viel dran, weil du so schnell wieder schwächst!“

„Oh, was das heißt!“, entgegnete der andere, „aber ich will dich nicht länger warten lassen. In der Runde von Morrow Castle hängt ein ganzes Dutzend ansässiger Wilder, deren Kapital. Ich würde sie auf achttausend Pfund.“

„Und?“ fragte der andere gespannt, aber schon im Windsturm die Mitteilung bereit.



Die beide erkennen ließ, daß sie einander gehörten. Ab, Hanna, meinem Kind die Schokolade erhalten können, ihm sagen zu dürfen: Du bist kein Unrecht, denn Silberbrand ist nicht dein Bruder! Es war meine glückliche Stunde, sie war fetter als ihre Geburt. Mein, sie hätte ich diese Wandlung für möglich gehalten.

Es ist ein Jahr von der Treppe bringt sie wieder in die Gegenwart zurück. Aber Illa Berlin fragt doch nach noch Irene Wolter, deren Schwägerin im Dorfgen liegt, und für die sie sich veranwortlich fühlt.

„Du hätte es so sehr gewünscht, ich hielt sie ja auch immer wieder fest, wenn ihre Mutter sie heimrief. Was wäre ich dann, wenn ich ihr den Kummer mildern könnte.“

„Sie liebte, hal! Aber sie wird an diesem Leid nachsterben, es ist eines Tages nicht mehr müssen wollen. Sie ist eine von den starken Naturen, die nie zerbrechen.“

Dann gehen die beiden Frauen, die den Weg zueinander wiedergefunden haben, innerlich um dieses Verhängnis, hinunter in die Halle, wo Konrad Dominik schon auf sie wartet.

Waschen sind vergangen. Die Erde hat ihr weiches Kleid ausgezogen und deckt sich nach langsam, erstickendem Schweiß. Die Winterfrucht befecht das Braun des neuen Gemüdes mit zarten grünen Spitzen, prall und dicht sitzen die Knospen an Weidenstämmen und Flederweiden. Er hat es eilig, der Frühling, es geht ihm nicht schnell genug, und Frau Emma erhebt sich endlich von lauter Geschäftigkeit. Wägen und Seen gurgeln und glitzern, kleine Blüten brechen aus der Erde, und schon liegen die Stare.

Auch Viktor Raumer hört sie. Er sitzt am Fenster im bequemen Sessel und wartet auf seinen alten Freund Herbst von Wiesel, der seit Stunden auf dem Gericht sitzt und vernommen werden soll.

Es sieht schlecht um Silberbrand Berlin. Der Untersuchungsrichter hat nichts aufzulegen können. Es kommt zur Gerichtsverhandlung, Widerwärtig hat der Förster aus-

Verkaufe sie, Harry — und du bist eine Weile deine Sorgen los!“

„Ich fürchte, Freddy, du bist zu lange in der Sonne geblieben“, höhnte der andere, „alle die Welt kennt diese Wälder seit zweihundert Jahren. Alles kann ich verkaufen, die Wälder nicht!“

„Na schön“, antwortete der Freund die Schultern, „dann eben nicht. Allerdings hast du mich nicht ganz richtig verstanden. Die Wälder können ruhig hängen bleiben.“

„Und gleichzeitig verkauft werden? Jetzt verheißt ich dir wirklich nicht mehr!“

„Nieder Harry“, sagte gegenüber der Freund, „deine Zeitung ist fast so lang wie deine Hutentzwei! Gehe mal morgen zu dem Pinferton Brothiers in Edinburgh, die Kunsthandlung meine ich. Sie haben ansässige Kopisten zur Verfügung. Niemand, der Morrow Castle besucht, wird ohne ein Original unterschreiben können. So kannst du die berühmten Wälder verkaufen, nach Amerika natürlich, aber das bezieht die Pinferton prompt — und sie bezahlen dich alle längen!“

Jetzt brach der amüsierte Lord Morrow endlich, sein Lachen teilte sich der Angelernte mit, die er nun sofort einog. „Eine wirklich ausgezeichnete Idee, mein Freddy. Ich werde sofort Pinferton anrufen und morgen nach Edinburgh fahren. Wirst du mich begleiten?“

Auch Freddy zog die Schnur ein und begann die Nute zu zerlegen.

„Begleiten kann ich dich allerdings nicht. Ich fühle noch keine Lust, mich mit dir an dem Jenseitigen zu beteiligen. Ich bin in acht Tagen hier, wenn du willst.“

„Er schritt zum Schloß zurück, beide viel heftiger als am Morgen, da sie ausgezogen waren.“

„Das freut uns“

Du hast Gäste. Du wollest es ihnen besonders schön und dem Gaumen angenehm machen und hast von deinem schmalen Wirtschaftsgeld eine hübsch tolle Pöbelkugel gekauft. Raum aber ist die Junge auf dem Tisch bemerkbar einer: „Die Junge hat schon mal einer im Mund gehabt!“

„Ein heillosiger Mensch kommt in eine beliebige Stadt. Er ist fleischig, er ist geistlos, er ist langsam, er ist ein gutes Gebilde, und arbeitet hart und nach. Es kommt vorwärts. Aber er kriecht sich auch die Mutter nicht dicker auf sein Brot als früher, bald hat er ein kleines Vermögen aufzuweisen. Und nur flühen sie am Verstand, und schimpfen voller Mühsamkeit: „Solchem Volk glückt immer!“

Ein Kind wird geboren. Von allen Seiten kommen die Nachbarn, Freunde und Tanten zur Besichtigung des neuen Erdenbürgers. Sein kleines Geschick ist noch freudlos sein Körper noch verdrückt von der langen Weile in die Welt, sein Mund findet noch ganz verhalten und der kleine Mund ist schmerzhaft vertragen. Aber jeder, der in die Wiege hineinschaut, macht einen

festen Eindruck, daß sie einander gehörten. Ab, Hanna, meinem Kind die Schokolade erhalten können, ihm sagen zu dürfen: Du bist kein Unrecht, denn Silberbrand ist nicht dein Bruder! Es war meine glückliche Stunde, sie war fetter als ihre Geburt. Mein, sie hätte ich diese Wandlung für möglich gehalten.

Es ist ein Jahr von der Treppe bringt sie wieder in die Gegenwart zurück. Aber Illa Berlin fragt doch nach noch Irene Wolter, deren Schwägerin im Dorfgen liegt, und für die sie sich veranwortlich fühlt.

„Du hätte es so sehr gewünscht, ich hielt sie ja auch immer wieder fest, wenn ihre Mutter sie heimrief. Was wäre ich dann, wenn ich ihr den Kummer mildern könnte.“

„Sie liebte, hal! Aber sie wird an diesem Leid nachsterben, es ist eines Tages nicht mehr müssen wollen. Sie ist eine von den starken Naturen, die nie zerbrechen.“

Dann gehen die beiden Frauen, die den Weg zueinander wiedergefunden haben, innerlich um dieses Verhängnis, hinunter in die Halle, wo Konrad Dominik schon auf sie wartet.

Waschen sind vergangen. Die Erde hat ihr weiches Kleid ausgezogen und deckt sich nach langsam, erstickendem Schweiß. Die Winterfrucht befecht das Braun des neuen Gemüdes mit zarten grünen Spitzen, prall und dicht sitzen die Knospen an Weidenstämmen und Flederweiden. Er hat es eilig, der Frühling, es geht ihm nicht schnell genug, und Frau Emma erhebt sich endlich von lauter Geschäftigkeit. Wägen und Seen gurgeln und glitzern, kleine Blüten brechen aus der Erde, und schon liegen die Stare.

Auch Viktor Raumer hört sie. Er sitzt am Fenster im bequemen Sessel und wartet auf seinen alten Freund Herbst von Wiesel, der seit Stunden auf dem Gericht sitzt und vernommen werden soll.

Es sieht schlecht um Silberbrand Berlin. Der Untersuchungsrichter hat nichts aufzulegen können. Es kommt zur Gerichtsverhandlung, Widerwärtig hat der Förster aus-

gestalt, was er an dem fraglichen Tage im Wald erlebt hat. Er hatte die Futterrauten im Revier nachgesehen, sich eben die Hunde an die Leine gewöhnt, als ein Schuß die Stille zerriß. Es war nicht allzuweit gemacht gewesen, woher der Schuß kam, er war auf gut Glück zum Windbruch gelangt. Der lag aber immerhin eine gute Viertelmeile fern, denn es hatte geguht, und man kann nur langsam vorwärts. Ein Mann hat geguht ihm, wollte höflich an ihm vorbeigehen, als wäre er ihn nicht.

„... und wie ich näher hinsehen, erkenne ich den jungen Berlin. Dine Wägel, das Haar wie in der Zeit, das ganze Gesicht jenseitig verzerrt. Ich rufe ihn an, frage, ob er den Schuß gehört habe und bekomme eine lauterbare Antwort: Schuß? Ah so... ja und will weiter. Warum ist ihn festgehalten habe, weiß ich selbst nicht mehr. Ich griff ganz instinktiv zu. Können Sie nicht! Was wollen Sie von mir? Ich bin kein Wildbiid! In dem Augenblick werde ich angereizt. Mein Fingerglied kommt angewandt, ich höre, daß im Windbruch der Lärger, der Herr, der bei Herrn von Wiesel zu Besuch war und die letzte Jagd mitgemacht habe. „Das ist nicht wahr“, schreit der junge Berlin auf, greift mit beiden Händen an den Kopf und schreit: „Das habe ich nicht gemacht.“ Das ist es, was ich von Wiesel wird es bezeugen können, daß er daselbe noch einmal gesagt hat, als er vor dem Schwerverurteil stand. Das Herr Raumer nicht ist wahr, hat ich Gott sei Dank festgestellt können. Meinem Vorwissen von der Sache so in die Wiege gefahren, daß er an nichts anderes dachte, als Hilfe zu holen. So hat es ihm zugefallen, mehr weiß ich nicht zu sagen.“

Viktor Raumer schaut auf. Es ist noch keine acht Tage her, daß die Demanten auf dem Tisch gefunden sind, um ihn zu vernennen. Was hatte er schon sagen können! Keinesfalls die Wahrheit, denn er durfte Hanna nicht verzeihen. Er hatte sie einmal im Stich gelassen, um an zweitemmal durfte er es nicht; es war er in, zu sprechen, wenn

er wollte, denn das Silberbrand nicht mußte, war seine Mutter war, nur die Wahrheit über seinen Vater kam, das hatte Silberbrand ihm sehr deutlich klargemacht.

„Seine Worte“, waren geblieben, Viktor Raumer, wie sie seinen Vater, den er liebte und lieben würde er das Gefühl von Schmerz und Glück zugleich vergessen, als der große, blonde Mensch vor ihm stand und ihm ins Gesicht starrte: „Doch Sie mein Vater sind, weiß ich. Aber ich weiß nicht, wer meine Mutter ist und was aus ihr geworden ist! Warum haben Sie meine Mutter nicht gehetzt? War sie Ihnen nicht gut genug? Hatte sie nicht genug Geld, um Ihre Frau zu werden?“ Wie konnte er diesem stillen Menschen sagen, daß es so war. Wie konnte er ihm gestehen, daß Hanna Herder tatsächlich nicht das zur Heirat nötige Geld gehabt hätte, und daß er ganz andere Pläne hatte, die er niemals verwirklichte, und daß seinem Ziel zu kommen, da nicht ihm alle Mühseligkeit und alle Liebe der Heinen, blonden Hanna nicht. Doch ihm dann der Zufall aus, ohne Detail mehr Geld zuwar, als er erwarb hatte, konnte er ihm ja auch nicht sagen. Er konnte ihm nur mit gutem Gewissen versichern, daß es seiner Mutter gut ange. Aber Silberbrand ließ die Bemerkung mit einer Handbewegung weg. „Ich will nicht, meine Mutter heißt und wo sie lebt. Um meinewillen, verzeihen Sie das nicht!“

Aber er war hart geblieben. „Ist das für letztes Wort? Und dann hatte er die Antwort: „Mein letztes“, gegeben, fragte ein Schuß, ein Schloß hatte ihn getroffen, und dann war er ohnmächtig geworden. Er hatte nur noch gesehen, daß Silberbrand Berlin sich umgewandt hatte und fortgegangen war.“

„Haben Sie denn nicht festgestellt können, ob Herr Berlin eine Waise in der Hand hatte? Wor dem der Inhalt des Gefäßes nicht so gewesen, daß eine Streithandlung vorliegen konnte? Sie hätten Recht gehabt! Sie hätten Sie sich den Vorwurf anzugelassen: „Das habe ich nicht gemacht!“

Als Freddy Hopkins nach einer Woche wieder in Morrow Castle eintraf, sagte ihm der Butler, seine Vorfrucht wären zum Anlegen gegangen. „Er hat hinterlassen, Sir, doch Sie ihn am alten Platz treffen werden.“ Freddy, nachdem er sich umzusehen hatte, traf den Freund, wie er mit früherer Mutter am Herd saß, aufsteigend machte ihm das Ansehen noch weniger Freude als das letztemal. „Nanu“, machte er erkannt, „was soll das bedeuten? Doch du bist wieder anders befruchtet? Dann ist dir allerdings nicht zu helfen!“

„Deine Idee, Freddy, war ausgezeichnet“, sagte er dann. „Ich habe mich auch keineswegs anders befruchtet.“

„Ja, denn verheißt ich dir aber nicht, wo du dich das Anlegen aufsteigend recht wenig Spaß zu machen siehst!“

„Die Forellen bleiben schlecht, Freddy, sollte es etwa an den Fliegen liegen?“

„Nach keine Umstände, Harry. Was ist mit den Wäldern?“

„Deine Idee, lieber Freund, war ausgezeichnet. Das habe mir auch der sehr schmerzliche Wälder Pinferton, nur — sie ist etwas spät. Dasselbe habe nämlich, so verheißt Wälder Pinferton, habe der verheißt, als er der Titel von meinem Großvater übernahm. Und das sind gute fünf- undzwanzig Jahre her!“

„Das heißt“, rief Hopkins befrucht und doch befruchtig, in deiner so berühmten Galerie können seit fünf- undzwanzig Jahren nur die Kopien!“

„Nicht erst seit fünf- undzwanzig Jahren, lieber Freddy. Deine Idee ist noch älter. Und genau in meinen fünfzig Jahre. Der achte Lord Morrow, mein Großvater, hat sie nämlich schon. Als erster aufsteigend und daher mit Glück. Originalidee, mein Freund, das ist's, was man braucht!“

„Du wirst also den ganzen Sommer hierbleiben müssen, Harry?“

„Nicht bloß den Sommer, fürchte ich, — und er warf die Schnur wieder aus.“

„Ganz der Papa! Ganz der Papa!“

Auf dem Bahnhofsplatz sah der Zug ab. Vor den Fenstern haben die Juristenbeobachter den Blicken hier endlich — einmal nichts zu reden. Raum aber ist die Junge auf dem Bewegung, erkräft es den ganzen Wälder entlang: „Vielen Dank für alles! Schreibt mal! Grüßt Erich (oder Emil, Emma, Else, Kurt, Grete, Fritz oder Geminn)!“

Die Wälder sind für Gäste zum Menschen oder zum Kaffee mit Kunden einladen. Die Gäste sind freundlich und bringen Blumen mit. Und jede Hausfrau — sie mag die Pöbel vorzulegen, was herzerwidert haben oder nicht — wird bestimmt die Blumen mit den Worten empfangen: „Aber das war doch wirklich nicht nötig!“

Sein erster Auftrag

Manet, der berühmte französische Maler, war, wie viele Künstler, ein recht schlechter Schwimmer. Einmal, als er sich mit seiner Frau und einem Kind in der See baden wollte, wurde er von einem starken Windsturm überrascht. Er wurde von der See weggerissen und fast ertrank. Er wurde von einem Fischer gefangen und brachte ihn zu einem Arzt. Der Arzt sagte: „Du bist ein sehr guter Schwimmer.“ Manet wurde sehr stolz auf diesen Lob und sagte: „Ich bin ein sehr guter Schwimmer.“

Das tägliche Rätsel

Kreuzworträtsel

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|-----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 | 37 | 38 | 39 | 40 | 41 | 42 | 43 | 44 | 45 | 46 | 47 | 48 | 49 | 50 | 51 | 52 | 53 | 54 | 55 | 56 | 57 | 58 | 59 | 60 | 61 | 62 | 63 | 64 | 65 | 66 | 67 | 68 | 69 | 70 | 71 | 72 | 73 | 74 | 75 | 76 | 77 | 78 | 79 | 80 | 81 | 82 | 83 | 84 | 85 | 86 | 87 | 88 | 89 | 90 | 91 | 92 | 93 | 94 | 95 | 96 | 97 | 98 | 99 | 100 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|-----|

Manet, der berühmte französische Maler, war, wie viele Künstler, ein recht schlechter Schwimmer. Einmal, als er sich mit seiner Frau und einem Kind in der See baden wollte, wurde er von einem starken Windsturm überrascht. Er wurde von der See weggerissen und fast ertrank. Er wurde von einem Fischer gefangen und brachte ihn zu einem Arzt. Der Arzt sagte: „Du bist ein sehr guter Schwimmer.“ Manet wurde sehr stolz auf diesen Lob und sagte: „Ich bin ein sehr guter Schwimmer.“

Das tägliche Rätsel

Kreuzworträtsel

Manet, der berühmte französische Maler, war, wie viele Künstler, ein recht schlechter Schwimmer. Einmal, als er sich mit seiner Frau und einem Kind in der See baden wollte, wurde er von einem starken Windsturm überrascht. Er wurde von der See weggerissen und fast ertrank. Er wurde von einem Fischer gefangen und brachte ihn zu einem Arzt. Der Arzt sagte: „Du bist ein sehr guter Schwimmer.“ Manet wurde sehr stolz auf diesen Lob und sagte: „Ich bin ein sehr guter Schwimmer.“

Manet, der berühmte französische Maler, war, wie viele Künstler, ein recht schlechter Schwimmer. Einmal, als er sich mit seiner Frau und einem Kind in der See baden wollte, wurde er von einem starken Windsturm überrascht. Er wurde von der See weggerissen und fast ertrank. Er wurde von einem Fischer gefangen und brachte ihn zu einem Arzt. Der Arzt sagte: „Du bist ein sehr guter Schwimmer.“ Manet wurde sehr stolz auf diesen Lob und sagte: „Ich bin ein sehr guter Schwimmer.“

großen Auftrag, wie er ihn viele Jahre nicht wieder bekam. Manet, der berühmte Maler, war, wie viele Künstler, ein recht schlechter Schwimmer. Einmal, als er sich mit seiner Frau und einem Kind in der See baden wollte, wurde er von einem starken Windsturm überrascht. Er wurde von der See weggerissen und fast ertrank. Er wurde von einem Fischer gefangen und brachte ihn zu einem Arzt. Der Arzt sagte: „Du bist ein sehr guter Schwimmer.“ Manet wurde sehr stolz auf diesen Lob und sagte: „Ich bin ein sehr guter Schwimmer.“

Das tägliche Rätsel

Kreuzworträtsel

Manet, der berühmte französische Maler, war, wie viele Künstler, ein recht schlechter Schwimmer. Einmal, als er sich mit seiner Frau und einem Kind in der See baden wollte, wurde er von einem starken Windsturm überrascht. Er wurde von der See weggerissen und fast ertrank. Er wurde von einem Fischer gefangen und brachte ihn zu einem Arzt. Der Arzt sagte: „Du bist ein sehr guter Schwimmer.“ Manet wurde sehr stolz auf diesen Lob und sagte: „Ich bin ein sehr guter Schwimmer.“

Manet, der berühmte französische Maler, war, wie viele Künstler, ein recht schlechter Schwimmer. Einmal, als er sich mit seiner Frau und einem Kind in der See baden wollte, wurde er von einem starken Windsturm überrascht. Er wurde von der See weggerissen und fast ertrank. Er wurde von einem Fischer gefangen und brachte ihn zu einem Arzt. Der Arzt sagte: „Du bist ein sehr guter Schwimmer.“ Manet wurde sehr stolz auf diesen Lob und sagte: „Ich bin ein sehr guter Schwimmer.“

Manet, der berühmte französische Maler, war, wie viele Künstler, ein recht schlechter Schwimmer. Einmal, als er sich mit seiner Frau und einem Kind in der See baden wollte, wurde er von einem starken Windsturm überrascht. Er wurde von der See weggerissen und fast ertrank. Er wurde von einem Fischer gefangen und brachte ihn zu einem Arzt. Der Arzt sagte: „Du bist ein sehr guter Schwimmer.“ Manet wurde sehr stolz auf diesen Lob und sagte: „Ich bin ein sehr guter Schwimmer.“

Manet, der berühmte französische Maler, war, wie viele Künstler, ein recht schlechter Schwimmer. Einmal, als er sich mit seiner Frau und einem Kind in der See baden wollte, wurde er von einem starken Windsturm überrascht. Er wurde von der See weggerissen und fast ertrank. Er wurde von einem Fischer gefangen und brachte ihn zu einem Arzt. Der Arzt sagte: „Du bist ein sehr guter Schwimmer.“ Manet wurde sehr stolz auf diesen Lob und sagte: „Ich bin ein sehr guter Schwimmer.“

Manet, der berühmte französische Maler, war, wie viele Künstler, ein recht schlechter Schwimmer. Einmal, als er sich mit seiner Frau und einem Kind in der See baden wollte, wurde er von einem starken Windsturm überrascht. Er wurde von der See weggerissen und fast ertrank. Er wurde von einem Fischer gefangen und brachte ihn zu einem Arzt. Der Arzt sagte: „Du bist ein sehr guter Schwimmer.“ Manet wurde sehr stolz auf diesen Lob und sagte: „Ich bin ein sehr guter Schwimmer.“

Manet, der berühmte französische Maler, war, wie viele Künstler, ein recht schlechter Schwimmer. Einmal, als er sich mit seiner Frau und einem Kind in der See baden wollte, wurde er von einem starken Windsturm überrascht. Er wurde von der See weggerissen und fast ertrank. Er wurde von einem Fischer gefangen und brachte ihn zu einem Arzt. Der Arzt sagte: „Du bist ein sehr guter Schwimmer.“ Manet wurde sehr stolz auf diesen Lob und sagte: „Ich bin ein sehr guter Schwimmer.“

Familien-Anzeigen

Statt Karten Ihre Vermählung geben bekannt Hans Schmidt Elisabeth Schmidt geb. Siemann 17. Mai 1939 Dreieichen über Rannern

Am 15. Mai 1939 entschlief sanft mein treuer Lebenspartner, meine liebe Frau, unsere liebevolle Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau Minna Karl geb. Seymann im Namen aller Hinterbliebenen Franz Karl

Zurück Dr. Boye Facharzt für innere Krankheiten Markt (Haus Löwenanubis) Werbet Mitglied der AGD.

Statt besonderer Anzeige. Am 12. Mai entschlief nach schwerer Krankheit mein lieber Mann und Vater Fabrikbesitzer Fritz Werther im 63. Lebensjahr. Auf seinen Wunsch hat die Einäscherung in aller Stille stattgefunden. In stiller Trauer Hedwig Werther geb. Hüfse Dr. Fritz Werther im Namen aller Hinterbliebenen Halle, den 17. Mai 1939.

Am 12. Mai verschied unser Betriebsführer, Herr Fabrikbesitzer Fritz Werther Der Name des Dahingeshiedenen ist mit unserer Firma und deren Entwicklung untrennbar verbunden. Sein leuchtendes Vorbild als Mensch und Kaufmann wird uns unvergesslich bleiben. Wir werden ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren! Firma Magdeburg & Werther.

Das Beispiel der Natur ist musterträchtig in bezug auf Zweckmäßigkeit / Zweckmäßigkeit ist auch der Grund dafür, daß das beliebte Bohnerwachs Seifix nur in Dosen zu haben ist. Daß in Seifix die Bohnerkäufe bleiben, ist nicht zuletzt der Dose zuzuschreiben.

Patentex antiseptisch und geruchverhütend, gibt der Patentex Damenbinde "Angela" beachtliche gesundheitliche Vorteile. Auskalt und Druckkasten kostenlos in allen Apotheken, Drogerien, Sanitätgeschäften oder bei Patentelex G.m.b.H. Frankfurt a.M. 59

Am Muttertag Eine kleine Aufmerksamkeit für unsere Frauen! natürlich ein Paarschöne Thüringische H. Schnee Nachf. Große Steinstraße 14

Zum Muttertag! Jeder Mutter eine Flasche Wein! Gutgelegte Weine erfreuen das Herz und bringen Sonne ins Haus. Preise sind heute sehr billig.

Hier staunt die Mutter über diese fabelhaft schönen Kinderwagen über die große Auswahl und die niedrigen Preise. Das große Fachunternehmen für alle I. Deutschland mit seiner unvergleichlichen, schönen und immer richtigen Auswahl in Kinderwagen und Kinderbetten.

Der Lack ist für die Haustür gerade richtig! sagt der Malermeister. „Dem können keine Wetterlaunen etwas anhaben, ganz gleich, ob's naß oder trocken, warm oder kalt ist. Der schöne Hochglanz bleibt erhalten, und man sieht so leicht keine Kratzer.“ Erhältlich bei dem Fachhandel Bezugsquellen weist unsere Bezirksvertretung nach Hans Nause, Halle-Trotha, Magdeburger Str. 69 Fernruf 24664

Pelz-Aufbewahrung u. Pflege Ausbesserungen u. Umarbeitungen in eigener Kürschnerlei jetzt am günstigsten! Fred Karsch Große Steinstraße 9 - Ruf 31451

Ausrüstungen für die NSDAP Kauft jeder gut bei Fa. Schnee Zum Muttertag eine schöne geschmackvolle und preiswerte Handtasche von Koffer Fischer Große Steinstraße 12

Wenn Ihre Füße stechen Privattagstisch Barfüßerstraße 7, l. empfiehlt seine gubigerliche Küche Mittagessen zu 0,65, 0,80, 1,- RM.

Kalbfleisch ohne Knochen Kalbs-Nierenbraten 120,- Kalbs-Schnitzel 140,- Kalbs-Rücken 130,- Kalbs-Haxen 60,- Schweine-Schnitzel 120,- Schweine-Koteletten 102,- Schweine-Kamm 98,- Zartes Eisbein 75,- Gulasch 90,- Rouladen 110,- Roastbeef 100,- Gefüllt Schinken 120,- im Darm 120,- Feine Jagdwurst 100,- Feine Knoblauchwurst 90,- Kuh-Euter 30,- Rind-Herzen 65,- A. Knäusel, guter Wurst, Fleischwaren

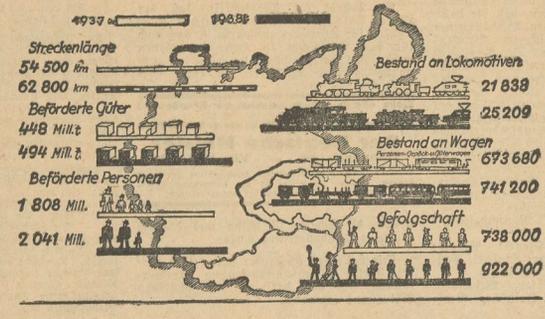
Das größte Unternehmen Deutschlands berichtet

Höchstleistungen auf dem Schienenstrang

Die Deutsche Reichsbahn im Jahre 1938 - Vor bedeutenden Finanzierungsaufgaben - Neue Anleihe

Alle Zahlen des Geschäftsjahres der Deutschen Reichsbahn über das Jahr 1938 sind wieder um einige Stellen höher geworden. Zum Streckennetz sind die Dänemark und das Sudetenland hinzugekommen, über 62 500 Kilometer beträgt jetzt das eigene Streckennetz. Durch die Übernahme einiger Privatbahnen hat sich die Länge des Streckennetzes um 17 150 Kilometer erhöht. Aber nicht nur das Streckennetz ist gewachsen, auch die Zahlen über die Höchstleistungen, den Bestand an Lokomotiven und Wagons, die Zahl der Gefolgsleute sind nicht zuletzt die Einnahmen und Ausgaben sind ebenfalls größer geworden.

Der Zuwachs geht aber nicht etwa nur von der Ausweitung des Arbeitsgebietes aus, auch im Gebiet des Altreichs sind anscheinlich Leistungssteigerungen notwendig gewesen und anzunehmen. So war das Jahr 1938 für die Deutsche Reichsbahn ein Jahr schnellen und kräftigen Wachstums, aber auch ein Jahr anspannender Arbeit aller Teile bis zur zeitweiligen Ueberfreigabe der Grenzen der Leistungsfähigkeit.



Ausnahmen die Regel

Die Reichsbahn wird immer mehr ein Verkehrsmittel. Dies gilt sowohl für die beförderten Güter als auch für den Personenverkehr. So wurden im Altreich, Dänemark und Sudetenland rund 494 Mill. Tonnen Güter befördert, wobei sich die mittlere Verladehöhe auf 17,5 Kilometer erhöht hat. Zudem sind die Tonnenkilometer auf 88 500 gestiegen, das sind 10,1 v. H. mehr als 1937. Der Personenverkehr ist noch etwas härter gemessen. Er wuchs 1938 um 204 Mill. Personen befördert, gegen 1937 um 198 Mill. Die mittlere Reiseweite hat sich wiederum verlängert. Dadurch hob sich die Personenkilometer um 12 v. H. erhöht.

Der gesamte Ueberschub

Der größte Teil der Ausgaben fällt auf das Konto der Personalverwendungen. Sie machten 8000 Mill. RM. aus, darin sind enthalten 1028 Mill. RM. für die Besätze der Beamten, 1101 Mill. RM. für Arbeiter, 55 Mill. RM. für Angestellte und Hinterbliebenenflurige. Die tatsächlichen Ausgaben belaufen sich auf 1485 Mill. RM. Darunter befinden sich 805 Mill. RM. für Kohlen, 213 Mill. RM. für Beförderung anderer Frachten, 310 Mill. RM. für Sonstiges. Die gesamten Aufwendungen stellten sich auf 4881 Mill. Reichsmark, für die Dänemark allein betragen sie 376 Mill. RM. Während also auch der Betrieb im Altreich und Sudetenland ein Ueberschub verlor, schloß die Dänemark mit einem Ueberschub von 88 Mill. RM. ab. Dadurch verringert sich der Ueberschub um 292 Mill. Reichsmark. Das Reich hat eine Bilanz von 120 Mill. RM. erhalten, werden 78,4 Mill. RM. neben ihm noch zu. Dazu kommt

Zahl der Linien stieg von 60 auf 87 im Altreich. In der Dänemark werden 88 Linien mit 274 Wagen betrieben. Im Sudetenland waren 180 Linien in Betrieb. Dazu kommt noch der Güterverkehr. Er nahm einen ungewöhnlichen Aufschwung.

Das Rückgrat der Einnahmen sind die Güterverkehrsleistungen. Sie stellen rund zwei Drittel der gesamten Verkehrsleistungen, d. h. 9385 Mill. RM. Der Personen- und Gepäckverkehr brachte 1482 Mill. RM., dazu kommen noch 945 Mill. RM. So daß sich die Gesamteinnahmen auf 5193 Mill. RM. stellen. Die Dänemark hat an diesen Einnahmen mit 418 Mill. RM. beteiligt. Im Jahre 1937 betragen alle Einnahmen 4420 Mill. RM.

Die Einnahmendeckelung hat mit der Vermehrung des Verkehrs und Betriebsleistung nicht Schritt gehalten. Infolge der Abwanderung von Kapital in den Güter- und Kraftwagen ist der Erlös je Tonne und je Personenkilometer weiter abgefallen. So betrug im Jahre 1938 der Erlös je Tonneenkilometer 2,58 Pf. gegen 4,56 Pf. im Jahre 1937. Bei den Personenkilometern hat sich der Erlös auf 2,37 Pf. gegen 3,92 Pf. im Jahre 1937 belaufen.

Schönheit der Arbeit - falsch verstanden

Die „Sozialpolitik“ eines übersehenen Unternehmers

Überall in der Industrie ist die Schönheit des Amtes, Schönheit der Arbeit begeistert aufgegriffen worden, und es gibt kaum einen Fabrik- oder Betriebsleiter, der nicht - wenn auch mit geringen Mitteln - versucht hat, in die Arbeit seiner Gefolgschaftsmitglieder Lust und Freude zu bringen.

Der Grundgedanke ist der, daß beide Teile, Gefolgschaft wie Betriebsführer, durch Verschönerung der Arbeitsplätze Arbeitskraft und Arbeitslust heben sollen. Gewöhnlich wird es möglich zu gehandelt werden, daß der Betriebsführer die finanziellen Mittel zum Erfüllen einer Aufgabe, z. B. zum Anlegen einer Grünfläche, zur Verschönerung der Gefolgschaftsmitglieder aber mit geschickten Vertuschen in einer Art Arbeitsdienst den Weg selbst plantieren muß.

Vor einiger Zeit ereignete sich der Fall, daß in einer Betriebsversammlung der Betriebsführer den Vorschlag machte, auch in seinem Betrieb den Gedanken der Schönheit der Arbeit in die Tat umzusetzen zu lassen. Die Gefolgschaftsmitglieder sollten deshalb wöchentlich eine Uebersicht machen, deren Erlös auf ein Konto „Schönheit der Arbeit“ geleitet wird. Von diesem Konto sollten Betriebsführer, Arbeiter, und Arbeiterfrauen Beiträge zahlen. Von den Beiträgen sollten die Betriebsführer einen Teil zum Anlegen von Grünflächen und Blumenbeeten verwenden. Die Mitarbeiter kamen jedoch kurze Zeit später zu dem Entschluß, der Betrieb sei nicht wert auf Kosten seiner Arbeiter

die Einnahme des Reiches aus der Verförderungssteuer in Höhe von 286,7 Mill. RM., so daß das Reich insgesamt rund 500 Mill. RM. von der Reichsbahn erhalten hat. Die Reichsbahn wehrt dabei darauf hin, daß in anderen Ländern die Staatsbahnen noch Zuschüsse benötigen, und Ueberschüsse an den Staatsschatz abgeben. Von dem Betriebsüberschub von 252 Mill. RM. der sich um den Vortrag aus dem Vorjahr um 100 Mill. RM. erhöhte, verbleibt für den Dienst an den Staatsbahnen 142,2 Mill. RM. wanderten in die verschiedenen Abteilungen, 73,8 Mill. RM. erhielt das Reich, so daß ein Vortrag für 1939 mit 11,4 Mill. RM. verbleibt.

Gewaltige Anforderungen

Für die Beurteilung der Finanzlage der Reichsbahn sind die gewaltigen Anforderungen von anschlagngebender Bedeutung, die jetzt und in naher Zukunft vor ihr zu erfüllen sind. In den wichtigsten Bereichen sind die Anforderungen für die Erhaltung und Weiterentwicklung der Reichsbahnanlagen und für die Aufwendungen für die Schuldentilgung treten ausnehmend höher nicht gekannten Umfangs für die unanschlagbare Ergänzung und Vermehrung des Fahrzeugparks und für die Fortführung der begonnenen oder geplanten Großbauten, die sich aus der Industriefortentwicklung und der Verkehrssteigerung in Ausrichtung des Verkehrsplans, und namentlich aus der Neugestaltung deutscher Städte sowie aus der Eingliederung der ehemals österreichischen und indonesischen Eisenbahnen ergeben. Der Jahresbericht unterrichtet das es der Reichsbahn auch bei härtester Abstellung ihrer Finanzwirtschaft auf diese Erfordernisse nicht mehr wie in den Vorjahren möglich sein wird, in nennenswertem Umfang eigene Mittel hierfür bereitzustellen. Eine weitgehende Zanspruchnahme des Kapitalmarktes seien die wichtigsten für die Aufrechterhaltung des Verkehrsplans nicht möglich zu machen. Wie wir hierzu erfahren, ist zunächst an die Auflegung einer größeren Reichsbahn-Anleihe gedacht, über deren Modalitäten Verhandlungen schweben.

Totaler Wandel

eko Halle (Z), den 16. Mai.

Sneiffelso befindet sich die Produktion, nicht aber die deutsche Wirtschaftspolitik in einem Engpaß, der eine fortgesetzte Leistungssteigerung erfordert, und deshalb durchbrochen werden muß. Die weitgehende Ausdehnung aller zum Arbeitsmarkt zugehörigen Faktoren, die während üblicher Konjunktur der meistesten Erzeugung und zugleich die Zahl der Beschäftigten von mehr als 21 Millionen Menschen kennzeichnen die vollkommene Wirtschaft des Reiches. Schon vor Jahresfrist wurde vielfach die Frage gestellt, ob dieser Zustand langfristig in eine Erfindung münden oder sich fortsetzen und gar noch erweitern lasse. Die Zeit hat darauf geantwortet, indem eine normale Vergrößerung der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion stattfand, wenn auch eine wesentliche Erhöhung der Löhne aller Beschäftigten nicht möglich war.

Seitdem hat der Nationalsozialismus seine Politik von dem politischen Grundgedanken der dauernden Erzeugungsförderung Abstand genommen. Der Wirtschaft obliegt daher nicht mehr die Aufgabe, trotz aller natürlichen Demurranten ihr Leistungswert aus dem drückenden Engpaß zu befreien. Denn sie soll nicht nur die Befriedigung des täglichen Bedarfs von Millionen Verbrauchern sichern, sondern zugleich den nationalen politischen Belangen gerecht werden.

Oben dieses Erfordernis hat eine durchaus vorrangige Bedeutung inne, da seine Durchföhrung einer außerordentlichen Steigerung der Wirtschaft der deutschen Volkswirtschaft nicht nur die Produktion, sondern die Wirtschaft Großdeutschlands überhaupt mehr oder weniger vollkommen unter dem Zeichen der Rationierung. Die Volkswirtschaft der deutschen Volkswirtschaft der sogenannten Wirtschaftspolitik wird damit offensichtlich. Wenn unter der Wirtschaftspolitik dieser Tatsache erforderte die umfassende wirtschaftliche Planung verhandelt, die Wirtschaftspolitik, und über die Volkswirtschaft hinaus den Menschen erlaßt. Die überformene Freizügigkeit des persönlichen Arbeitsmarktes mußte logischer gelodert und weitgehend aufgehoben werden. An ihre Stelle trat die ordnende, aber auch einflussreiche autoritäre Regelung, eine nationalwirtschaftliche Dekonomie der Schaffenden, die aus einer nur begrenzten Zahl produktiver Kräfte das höchste Maß von Leistungen zu schöpfen bezweckt.

Gerade die Dienstpflicht zur Sicherung politisch vordringlicher Aufgaben vor der in Deutschland der Wirtschaft von der Welt herab, ist die wichtigste Ausprägung der Volkswirtschaft. Eine sozialistische Wirtschaftspolitik nimmt also auch den wirtschaftlichen Teil des öffentlichen Lebens ein. Sie gilt dem Volk als die wichtigste Aufgabe gegen das deutsche Reich geföhrten Krieg, mit dem der internationale Kapitalismus die totalitären Staaten überlegen hat.

Schönheit der Arbeit - falsch verstanden

Die „Sozialpolitik“ eines übersehenen Unternehmers

Überall in der Industrie ist die Schönheit des Amtes, Schönheit der Arbeit begeistert aufgegriffen worden, und es gibt kaum einen Fabrik- oder Betriebsleiter, der nicht - wenn auch mit geringen Mitteln - versucht hat, in die Arbeit seiner Gefolgschaftsmitglieder Lust und Freude zu bringen.

Der Grundgedanke ist der, daß beide Teile, Gefolgschaft wie Betriebsführer, durch Verschönerung der Arbeitsplätze Arbeitskraft und Arbeitslust heben sollen. Gewöhnlich wird es möglich zu gehandelt werden, daß der Betriebsführer die finanziellen Mittel zum Erfüllen einer Aufgabe, z. B. zum Anlegen einer Grünfläche, zur Verschönerung der Gefolgschaftsmitglieder aber mit geschickten Vertuschen in einer Art Arbeitsdienst den Weg selbst plantieren muß.

Vor einiger Zeit ereignete sich der Fall, daß in einer Betriebsversammlung der Betriebsführer den Vorschlag machte, auch in seinem Betrieb den Gedanken der Schönheit der Arbeit in die Tat umzusetzen zu lassen. Die Gefolgschaftsmitglieder sollten deshalb wöchentlich eine Uebersicht machen, deren Erlös auf ein Konto „Schönheit der Arbeit“ geleitet wird. Von diesem Konto sollten Betriebsführer, Arbeiter, und Arbeiterfrauen Beiträge zahlen. Von den Beiträgen sollten die Betriebsführer einen Teil zum Anlegen von Grünflächen und Blumenbeeten verwenden. Die Mitarbeiter kamen jedoch kurze Zeit später zu dem Entschluß, der Betrieb sei nicht wert auf Kosten seiner Arbeiter

Mehr Wagons und Gefolgsleute

Die Uebernahme der Strecken der Dänemark und des Sudetenlandes hat auch eine Vergrößerung des Fahrzeugparks und der Gefolgschaft mit sich gebracht. Der Bestand an Lokomotiven hat sich im Jahresende auf 21 839 gegen 21 989 im Jahre zuvor erhöht. Unter dem Bestand befinden sich 2159 Lokomotiven aus der Dänemark, Genau 92 v. H. aller Lokomotiven sind Dampflokomotiven. Die Dänemark hat nebstkommende viel elektrische Lokomotiven hinzugebracht. Der Bestand an Triebwagen hat sich von 1792 auf 2170 vermehrt, darunter 111 aus der Dänemark.

Nicht erheblich sind die Bestände an Wagons geblieben. Allen 39 860 Wagen sind 741 200 Wagons ersetzt wurden. Darunter waren 650 290 Güterwagen, 22 000 Gepäckwagen und 68 950 Personenwagen. Auch die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder hat sich durch die Uebernahme dänischer und indonesischer Eisenbahnen sowie durch Neueinstellungen erheblich vergrößert. Sie ist von 738 000 auf 922 000 geblieben.

Der Kraftverkehr der Reichsbahn nimmt immer größeren Umfang an. Die

Rheumatismus, Gicht, Schlechte und fehlerhafte Blutzusammensetzung, Blutharntum, Schwäche, Nervosität, Rekonvaleszenz, Erkrankungen der Harn- und Blase.

Altkühnster Kurgetränk zur Unterbrechung der Kur bei Zuckerkrankheit, Arterienverhärtung, Fettstoff.

Lauchstücker

Rauchfähiger Brunnens ist zu beziehen durch Apotheken, Drogenhandlungen und Mineralbrunnengeschäfte oder durch den Brunnenerverband der Seltquelle zu Bad Lauchstädt. — Brunnenschriften kostenlos.

verfeinern wollte und erklärte sich für seinen Belangen nicht einzusetzen. Er verlangte eine tarifmäßige Entlohnung für die geleisteten Ueberstunden, die ihnen der Betriebsführer aber verweigerte. Das Landesarbeitsgericht Duisburg billigte das Verlangen des Betriebsführers nicht und stellte sich damit entscheidend klar auf den Standpunkt, daß die Verschönerung der Arbeitsstätten nicht einseitig zu Kosten der Gefolgschaftsmitglieder gehen dürfe. Ein solcher Fall ist es, wenn ein Gefolgschaftsmitglied überredet werden, einen Ueberstundenlohn auf ein kaum nachprüfbares Konto schreiben zu lassen, von dem nachher Anschuldigungen bezahlet werden, die eigentlich schon längst in einem zeitgemäßen Wert zu bestehen hätten. Kein Betriebsführer würde es wagen, Gelder seiner Gefolgschaft in Anspruch zu nehmen, um sein Arbeitszimmer damit auszustatten, damit auch der zufällig einmal zu ihm berufene Betriebsangehörige nicht, das auch kein Chef Schönheit der Arbeit pflegt. Kein Betriebsführer würde auch auf Kosten seiner Arbeiter eine neue Maschine anschaffen, die die Arbeit wesentlich erleichtert und schon ausreicht ein erstklassiger Anblick bietet.

Die Wirtschaft selbst stellt damit nichts anderes als eine arbeitsmarktpolitische Entscheidung dar. Sie müssen es, auch in Deutschland Anschaffungen dieser Art nicht gänzlich ausgesetzt und sogar innerhalb des Unternehmens Rechnungen vorhanden sind, die Wirtschaftswelt als möglich - unter der letztendlichsten Voraussetzung, daß nicht anfalls die „freie Initiative“ fehlt - der autoritären Unterordnung verschaffen. Könnten diese Abstraktionen noch Politik machen, dann wäre das deutsche Volk in den nächsten Jahren von der Wirtschaft in die Zukunft heimgeführt worden.

Wenn die betriebswirtschaftliche Planung und zugleich die wirtschaftliche Ausrichtung der gesamten Wirtschaft ausnehmend dem Reiches die Wirtschaftspolitik der deutschen Volkswirtschaft selbst kristallisiert, weil sie sich selbst stellt und sich durch ihre eigene Kraft vor den Erschütterungen der Außenwelt bewahrt.

Lauchstücker

Brunnens

Zu Haustrinkturen

Sieht mehr als 200 Jahre herrengeordnet bewährt und ärztlich empfohlen.

Der Brunnens ist wohlschmeckend und erfrischend.

Rauchfähiger Brunnens ist zu beziehen durch Apotheken, Drogenhandlungen und Mineralbrunnengeschäfte oder durch den Brunnenerverband der Seltquelle zu Bad Lauchstädt. — Brunnenschriften kostenlos.



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),
Gr. Ulrichstraße 57. Die „M.N.Z.“ erscheint wöchentlich 7mal.
Wochensatz Verlag 2054. Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Ver-
einigungsblatt sämtlicher Organisationen der Wehr im Gau
Saale-Verberg und der Wehrverbände. Die Wehrverbände
unterhalten eingehende Beziehungen zu den Wehrverbänden
in allen Gaue (Saale), Wehrverbände 1 B. Preis: 20 Pf.
Einzelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang Nr. 134

Verlagspreis monatlich 2,- RM, postfrei 20 Pf.
Beitrag. — Postbezug 2,10 RM. (einmal 40,88 Pf.
Beitrag) jährlich 24 Pf. (einmal 40,88 Pf.)
— oder monatlich 2,- RM. — Keine Erbschaftsteuer bei
Störungen infolge besserer Verhältnisse. — Der Bezug gilt
für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am
28. des ablaufenden Monats Kündigung schriftlich erfolgt ist.

Mittwoch, den 17. Mai 1939

Der Führer im Saargebiet

Uneinnehmbare Bastionen schützen Deutschland - Keines Feindes Fuß wird dieses Industriegebiet betreten - Stürmische Huldigungen der Bevölkerung für den Führer

Trier, 16. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht legte am 16. Mai die Inspektionsreise an der Westgrenze im Saargebiet an.

Am jedem Ort, den der Führer passierte, wurde er von der Bevölkerung auf das freudigste begrüßt. Überall wehten die Fahnen des Dritten Reiches, flatterten Ehrenbänder im Winde, die den Dank und die Verehrung der Saarländer in kurzen, knappen Schlagworten ausdrückten.

Es ist das erste Mal, daß der Führer dieses Gebiet durchfährt, und die Bevölkerung kann ihm nun zweifachen Dank abrichten, den Dank an ihren Befreier und den Dank zugleich für den endlichen Schutz, den der Führer diesem Lande vor jedem feindlichen Einfall gegeben hat, das Jahrzehnte hindurch immer allen Bedrohungen offen stand.

deutscher Landschaft aufgeschaltet. Von Drischolz aus blickte der Führer hinunter auf die berühmte Mettlacher Mofelschlucht, wo viele hundert Meter unter dem Beschauer der Fluß sich in einer vielfachen Windung um einen hohen westhöchsten Berggipfel herum fort zu sich selbst wieder zurückwindet. Es ist ein wunder-

bares Bild unberührter großartiger Natur, das sich hier dem entzündeten Auge in aller Frühlingsschönheit darbietet.

Aber nur kurz ist die Raft. Dann geht es wieder weiter, aufs Neue an Festungen und Sperren, Panzerwerken und Höckerlinien vorbei. Auf engem Raum massieren sich die Werke zu ganzen Nationen; — das Industriegebiet der deutschen Saar wird keines Feindes Fuß mehr betreten. (Fortsetzung auf Seite 2)

Die Wacht im Westen

Von Reichspresseschef Dr. Dietrich

Saarbrücken, 16. Mai 1939.

Die Fahrt des Führers entlang der Westgrenze zur Befestigung des dort geschaffenen gewaltigen Befestigungswerkes ist ein Ereignis, das diejenige ganz besonders bewegt, die schon einmal vor zwanzig Jahren als Soldaten des Großen Krieges die eberne Nacht im Westen des Reiches gehalten haben. Wenn man heute dieses einzigartige fadenlose Befestigungssystem aus Schlaf und Wachen durchfährt, wenn man durch den tiefgelegenen Panzergrübel jener militärisch bis ins Letzte durchdachten Anlagen fährt, die von den fleißigen Händen Hunderttausender deutscher Arbeiter in wenigen Monaten buchstäblich aus dem Boden gestampft worden, dann werden in den alten Frontsoldaten Erinnerungen lebendig an jene Zeit, da sie vier Jahre lang die Front im Westen unter ganz anderen Verhältnissen und Bedingungen gehalten haben.

Ungeachtet dieses undurchdringlichen großartigen Verteidigungsmalles mit allen seinen Schutzmitteln und Sicherungen tauchen wie ein böser, aber auch wie ein stolzer Traum jene Bilder wieder vor ihnen auf, die ein Leben unglücklich harten Kampfes und treuer Kameradschaft unauflöslich in ihre Seele geraben haben. Wir denken an die Kette der blutigen Abwehrschlachten von Gaffel, Epos und Carretto, die gefallenen von Menschenopfern forderten, wir denken an die Hölle von Verdun, die keiner vergessen kann, der sie mit ihren Schrecken erlebte. Wir erinnern uns der endlosen Todeseschlachten an der Somme, der furchtbaren Abwehrkämpfe von Arras, wo in jedem Graben Neuland und Divisionen verbluteten. Wir gedenken der Schlachtfelder Flanterns, deren Granattrichter Hunderttausenden deutscher Soldaten zu einem Grab wurde.

Dannals ein unfaßbar tapferes, aber auch unfaßbar verzweifeltes, verzweifeltes Ringen der Menschen in einem ungleichen Abwehrkampf gegen die Übermacht des Materials. Und heute?

Wer mit den erfahrenen Augen des Frontsoldaten die tiefgelegenen Anlagen des deutschen Westmalles betritt, wer Gele, nicht hatte, diese fadenlos ineinander greifende Kette der tief in die Erde verankerten Betonwerke und stählernen Abwehrnetze zu begreifen, wer ihre bis ins Letzte durchdachten Einrichtungen, Fedungen und Sicherungen für jeden Mann der kämpfenden Truppe sieht, den überkommt ein Gefühl tiefer Verehrung und Zuerkenntnis: Er weiß, hier wird der deutsche Soldat, der vier Jahre lang fast bedungslos dem Eisenhagel einer Welt trotzte, nun selbst in Stein und Eisen stehen, eine stählerne, unzerbrechliche Mauer, an der jeder Angreifer zerfallen muß.

Er weiß: Hier wird er nicht mehr, hintergerannt an die Hände der Granattrichter, ein Erbisch verteidigen — um sich die fadenlose Kette, unter sich die gelbe Erde, aber sich die Gefechtsarbeiten der Krieger, neben sich niemand und vor sich den Tod. Er weiß, daß er sich hier mit ebenbürtigen Waffen verteidigen wird. Gegen den Anriff von Luft und Dynamit steht seine Deckung von

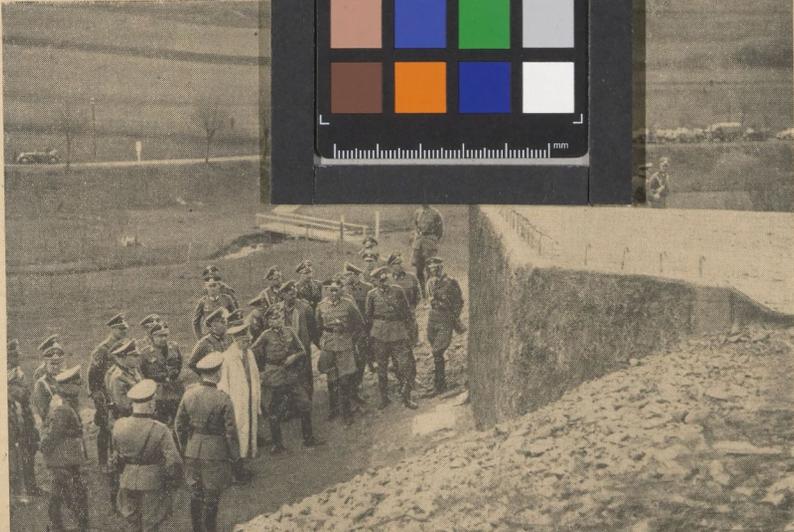


(Reife-Gesinnung, Landes-Militär-Offizier) ein Führer: Generaloberst Keitel

Fahrt bis zur Grenze

Die Fahrt des Führers führt übermorgen bis an die Grenze hin. Sie wird häufig unterbrochen, weil der Führer an strategisch wichtigen Punkten das Gelände prüft, ob auch alle Möglichkeiten einer unbedingten Verteidigung erschöpft sind. Der Schutz des Saarlandes soll vollkommen sein, wie nur irgend möglich. Wo auch immer noch einzelne Verstärkungen des Westmalles möglich erscheinen, werden sie sofort vom Führer noch zusätzlich angeordnet. Dem ungeübten Auge fallen solche Möglichkeiten überhaupt nicht mehr auf. Seit Stunden sind wir ununterbrochen an Festungswerken aller Art vorbeigefahren. Große Panzerwerke wechseln ab mit grandiosen, sperrigen, mächtigen Mannschloßanlagen, gewaltigen Betonblöcken von ungeheurer Kampf- und Widerstandskraft.

Die Inspektionsreise wird für wenige Minuten an einem der schönsten Punkte



Der Führer besichtigt einen Betonbunker

